

Haltung von einer anderen Macht angegriffen werden sollte, um die andere Partei während der ganzen Dauer des Konflikts neutralität bewahren. Die Vertragspartner verpflichteten sich ferner, Streitfragen jeder Art, die sich zwischen ihnen erheben könnten, der Regelung durch schiedsgerichtlichen Spruch zu unterwerfen.

In Italien ist die Unterzeichnung des italienisch-türkischen Vertrages mit großer Genugtuung aufgenommen worden. Es heißt, daß nunmehr der Abschluß eines türkisch-griechischen Vertrages ähnlicher Art beschleunigt werden werde.

Deutschland und der Arbeitsschutz.

Die Genfer Aussprache über Unfallverhütung.

Die Internationale Arbeitskonferenz in Genf setzte die Aussprache über Unfallverhütung fort. Der deutsche Regierungsvertreter v. Rostiz, Präsident des Sächsischen Oberverwaltungsgerichts, gab eine eingehende Schilderung der entsprechenden Gesetzgebung im Deutschen Reich. Seit langen Jahren habe die deutsche Regierung allen Fragen des Arbeitsschutzes besondere Beachtung gewidmet. Man müsse sich klar sein, daß die Unfallverhütung nur einen Teil, wenn auch einen sehr bedeutsamen Teil, des Gesamtgebietes umfaßt. Herr v. Rostiz beleuchtete dann die Ausgaben der in Deutschland territorial gebliebenen Gewerbeaufsicht und die Entwicklung des Arbeitsschutzes in der Gewerbeordnung des Deutschen Reichs; er erinnerte an den Gesetzentwurf über Arbeitsschutz, in dem neben der Regelung der Arbeitszeit auch das Aufgabengebiet der Unfallverhütung auf eine neuzeitliche Grundlage gestellt wurde. Staatlicher Zwang sei unentbehrlich und heilsam zugleich, andererseits aber sei der gute Wille der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer ebenso unentbehrlich.

Gegen die Eisenbahntarif erhöhung.

Die Gewerbeverbandsorganisationen nehmen Stellung. In Berlin stand anlässlich der Verhandlungen über die Tarif erhöhung bei der Reichsbahn eine Sitzung des Ausschusses der höheren deutschen Verkehrsverbände statt.

Der Ausschuss betonte seine grundsätzlichen Bedenken gegen eine Tarif erhöhung im allgemeinen, wandle sich dann aber besonders dagegen, daß die beschleunigten Personengänge und die Güterzüge häufig aufschlagsmäßig sein sollten. Das bediente für den Personentreis, der jetzt die vierte Wagenklasse benutzt, und auf die fünfte Holzwagenklasse angewiesen sei, teilweise eine Tarif erhöhung von 50 Prozent. Hervorgehoben wurde, daß, nach der Entschließung der Reichsbahn, die Preise für Beifahrten der fünften Holzwagenklasse nicht höher sein sollten als die der jüngsten vierten Wagenklasse. Es dürfte aber, so wurde gesagt, die Beifahrtenpreise der fünften Postwagenklasse dann auch nicht höher sein als die der jüngsten dritten Wagenklasse.

Reichsverkehrsminister a. D. Dr. Krahne, Präsident des Bundes Deutscher Verkehrsvereine, wies darauf hin, daß die Frage der Tarif erhöhung noch von einem anderen Gesichtspunkte aus bewertet werden müsse. Die Reichsbahn sei verantwortlich für die Tilgung der ihr auferlegten Reparationssumme. Die Tatsache der Tarif erhöhung sei für die Frage entscheidend, ob der Dawes-Plan durchführbar sei oder nicht. Deswegen sei seines Erachtens für die Reichsregierung der Zeitpunkt gekommen, sich schlüssig zu werden darüber, ob nicht Schritte mit dem Ziele einer Revision des Dawes-Planes unternommen werden mühten.

Deutsche Landwirtschaftsschau in Leipzig.

Vorbeschickung der Wanderausstellung.

Auf dem wundigen vom Volkschlachtfestmal überragenden Gelände der Technischen Messe stand am Freitag nachmittag die Vorbeschickung der 34. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft durch die Vertreter der Presse statt. Durch Verwendung der Riesenhalle der Technischen Messe und die Zugunahme großer Flächen von Freigelände hat die Ausstellung in diesem Jahre den besten glänzendsten Rahmen bekommen. Jeder einzelne der 8000stände hebt sich ohne Gedränge vor seinem Nachbar ab.

Allerdings hat beim ersten Betreten des nunübersehbaren Platzes der Besucher das Gefühl, daß es ihm nun und immer möglich sein werde, sich durch die überreiche Fülle der Darbietungen hindurchzulinden. Aber hier bewährt sich die alte, von Jahr zu Jahr geprägte und vereinigte Ausstellungstechnik der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ganz unbewußt; hier sieht sich der Besucher mit einem ihm sicher leitenden Kreislaufladen verbunden und wie von selbst findet er den Weg durch die überwältigende Mannigfaltigkeit, so daß ihm nichts entgeht. Räumlich für die Haushalte ist in dieser Hinsicht gut gesorgt, was darum wichtig ist, weil der Bedeutung der Ausgabe entsprechend, die Arbeit der ländlichen Haushalte zu vereinigen, und damit der sehr eifrig Arbeit der Hausfrauenvereine in den verschiedensten Abteilungen das Hauptgewicht darauf gelegt ist, daß die sorgende Hausmutter in erster Linie zu ihrem Recht kommt. Sehr erfreulich ist in diesem Jahre die Annahme der Beteiligung der für die Landwirtschaft arbeitenden Industrie, von der diesmal keine führende Firma fehlt und die mit einer Fülle brauchbarer Neuerungen auftritt. Da großzügiger Weise stellen die Industriekonzerne diesmal in räumlich gemeinschaftlichem Verbande aus. Eine Neuerung ist das in beträchtlichen Ausmaßen ausgeführte Standhaus, während zwei hohe Stahlstützen wie Aufrufungszeichen über das Gelände ragen und die Bedeutung der Verbesserung und Erhaltung hochwertigen inländischen Handels betonen.

Umfangreich scheint sich die Ausstellung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse mit einer bisher noch nicht erreichten Geschicklichkeit Saalräumen zu verbessern und der Aufteilung zu enthalten. Die Säale für das Vieh, begonnen mit der Schau von 300 edlen Rind- und Warmblutzuchtfürden und 750 Milchkühen und übertragen in die Kleinerarbeitung für das Geflügel und die Bienen, hatten fertiggestellt der Bewohner, die in den nächsten Tagen mit etwa 20 Sonderzügen einzutreten werden.

Alles zusammengefaßt, kann man erwarten, daß die diesjährige Schau der deutschen Landwirtschaft in Leipzig ihre Vorgänger aus allen Gebieten an Großartigkeit und bei der günstigen Lage der Metropole Leipzig hoffentlich auch noch an Massenbesuch übertreffen wird.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 2. Juni 1928.

Merkblatt für den 3. und 4. Juni.
Sonnenausgang 3rd 3rd | Sonnenuntergang 20th 20th | Mondaufgang 20th 21st
1763: Josephine Beauharnais, Gemahlin Napoleons I., geboren.
1875: Der Dichter Eduard Mörike in Stuttgart gest.

Es wird wieder wärmer.

Der plötzliche Wetterumschwung am Pfingstsonnabend brachte dem größten Teil Deutschlands zu Pfingsten besseres Wetter, als die meisten es erwartet hatten. Immerhin war das Wetter, wie wir es erwartet hatten, ziemlich läuft. Während in Mitteldeutschland es am Pfingstsonntag zu leichten Nebelschlägen kam, wurde insbesondere Sachsen zu Pfingsten von einer schweren Hochwasser Katastrophe heimgesucht, die große Schäden anrichtete. Die Besserung des Wetters, die dann allgemein einsetzte, wurde allerdings Mitte der Woche schon wieder unterbrochen. Bei starker Temperaturabnahme kam es zu neuen, verbreiteten Nebelschlägen. Allerdings hat es den Anschein, als ob diese neue Störung nicht allzu lange anhalten sollte. Die Depression, die uns in den letzten Tagen wieder schlechtes Wetter brachte, lag im Nordosten und scheint, wenn auch langsam, ostwärts nach dem Innern Sachlands abzuziehen. Danach dürften wir in den Bereich östlicher Luftströmungen kommen, die uns dann bei Aufheiterung schnell neue Erwärmung bringen werden.

Nur ein Bierfestlädchen!

Zu Grohmitters Zeiten war es Sitte, zu Geburtstags- oder sonstigen Festtagen den Grohauer oder die Erbante mit einem Riesen zu erfreuen, das die Inschrift trug: „Nur ein Bierfestlädchen!“. Dieser fröhliche Wunsch bezog sich auf die Dauer der Mittagsruhe. Und wenn man heute auch keine Schlummerkissen mit Inschriften mehr zu verschenken pflegt, so sollte man trotzdem den Mittagsabschluß oder die Mittagsruhe doch nicht ganz abschaffen. Nach der Mahlzeit, sei es im Mittag oder wie bei der „durchgehenden Arbeitszeit“ am späten Nachmittag, pflegt sich bei den meisten Menschen das Bedürfnis nach Schlaf oder mindestens nach Ruhe einzustellen. Das führt daher, daß nach dem Essen das Blut in kürzester Masse den Verdauungsorganen zuströmt und die übrigen Körperteile, insbesondere das Gehirn, vorübergehend blutarm werden. Blutleere des Gehirns aber verrät sich leicht, so daß man sich nach ausgiebig und unter Entfernung aller benötigten Kleidungsstücke niedersetzt. Nur so kommt die nötige Ruhe und Erholung zustande, während man auf kalt angestrahlten Körperzellen die notwendige Erholung finden.

Der Mittagsabschluß sei im allgemeinen kurz, evtl. wirklich nur ein Bierfestlädchen!, weil ein zu ausgiebiger Schlaf am Tage die Nachtruhe beeinträchtigt und auch den Wiederbeginn der Tagesarbeit oft erschwert. Wer mittags oder bei Tage nach dem Essen nicht schlafen kann, der wird guttimmt eine kurze Mittagsruhe zu halten. Dabei ist es wichtig, daß man sich nach ausgiebig und unter Entfernung aller benötigten Kleidungsstücke niedersetzt. Nur so kommt die nötige Ruhe und Erholung zustande, während man auf kalt angestrahlten Körperzellen die notwendige Erholung finden.

Trinitatis- oder Dreieinigkeitsfest. Es wird morgen Sonntag in der protestantischen und in der katholischen Kirche begangen. Das Trinitatistfest hat im Verhältnis zu den übrigen christlichen Feiern eine späte Ursprung. Man feierte zwar in der alten Kirche acht Tage nach Pfingsten auch ein Fest, aber es war dem Andenken aller Märtyrer oder aller Heiligen geweiht – wie noch jetzt in der griechisch-lutherischen Kirche. Erst im fünfzehnten Jahrhundert wurde das Trinitatistfest allgemein eingeführt, erlangte aber bald große Bedeutung und erhielt namentlich in der protestantischen Kirche große Wichtigkeit, so daß in der selben alle folgenden Sonntage bis zum Ende des Kirchenjahres nach ihm benannt werden. Ihre Zahl ist in den verschiedenen Jahren verschieden, je nachdem das Osterfest früher oder später gefeiert wird, beträgt jedoch nie über 27 und nie unter 23. In jedem Jahre haben wir 25 Sonntage nach Trinitatis, der letzte Sonntag wird in der protestantischen Kirche immer als Totensonntag gefeiert.

Lobensluh um 7 Uhr. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß alle Geschäftsräume und öffentlichen Verkaufsstellen, die an den Sonnabenden zwischen Ostern und Pfingsten bis 9 Uhr geöffnet sein können, ab heute bereits um 7 Uhr zu schließen haben.

Die Verstärkung des Landpostwesens hat wie jedes Ding auch seine zwei Seiten und wenn sie in der gestrigen Nummer eine gute Besur erhielt und heute eine schlechte, dann kann das nicht wundern. Der Schreiber der gestrigen Zellen wohnt in einem Ort südlich der großen Landstraße und erhält schon in zeitiger Morgenstunde seine Postkarten, die häufig vertritt die andere Seite und schreibt also: „Wir nördlich Wittenbergen haben andere Beobachtungen gemacht. So &c. So &c.“, so daß wir noch eine bis zwei Stunden später als sonst bestellt. Früh 5:30 Uhr brachte der Wilsdruffer Briefträger die ersten Briefe in letzterem Ort. Heute trifft 5:10 Uhr das Auto ein, und nach dem Sortieren beginnt der Austräger seinen Gang, das ist nicht vor 10 Uhr. Die letzten wurden früher 5:11, heute 5:12 Uhr abgegeben. Noch auffälliger ist der Rückblick, wenn wir an die Bezahlung des Fernpostos nach Wilsdruff erinnern, für das unsere Sachen statt am gleichen, erst am nächsten Tage ankommen. Also bei uns Diesseitiges hat die Neuerung keinen Beifall. Wir wünschen wie zuvor von Wilsdruff aus dodot zu werden.“ – Hoffentlich findet sich auch hier ein Weg, um den berechtigten Wünschen der Bewohner der genannten Ortschaften gerecht zu werden.

Baden in der freien Elbe. Das Elbstromamt Meißen erlaubt auch in diesem Jahre unter Vorbehalt des Widerrufes das Baden in der freien Elbe außerhalb der Bade- und Schwimmanstalten im Raum von der Mündung des Leitelsbaches bis zur preußischen Grenze. Das Nächste befagt die amtliche Bekanntmachung in dieser Nummer, auf die ganz besonders hingewiesen wird.

Dienstag abend Konzert im Unteren Park. Das Mortikonzert der Städtischen Oberschule fällt morgen wegen anderweitiger Verpflichtung der Kapelle aus. Dafür findet kommen Dienstag abend 5:15 Uhr Konzert im Unteren Park statt.

Ein Autounfall ereignete sich gestern vormittag an Hünkens Brücke. Der Anhänger eines großen Dresdner Personenkraftwagens streifte die dabei stehende große Linde und riß das Eisenangelb mit der Steinplatte weg. Personen kamen nicht zu Schaden.

Besuch. Die Priv. Dresdner Bogenschützengesellschaft unternimmt morgen eine ihrer beliebten Gesellschaftsahren nach Wilsdruff. Die Teilnehmer laufen, wie schon gemeldet, mit dem Schiff nach Döbern, wandern durch das Saubachtal und werden von Klipphausen ab von der Städtischen Oberschule mit Musik begleitet. Sie treffen gegen 1 Uhr hier ein und haben den „Löwen“ als Standquartier gewählt. Wie üblich nehmen auch die Volkszüge in historischer Tracht an der Parade teil. Die Heimfahrt geschieht am Abend mit Postauto oder Eisenbahn.

Arzler Sommerfest (nur dringende Fälle) Sonntag den 3. Juni: Sanitätsrat Dr. Bartels - Wilsdruff und Dr.

Gebke - Bartholdswalde.

Schön die Natur. Von amelicher Stelle wird folgende Notiz verbreitet: Mit der beginnenden Wetterzeit gieben große Schafe Wetterflüsterer in die freie Natur, um Erholung und Erholung von der Arbeit und dem Leben in den Steinmauern der Städte zu suchen. Unliebsame Erfahrungen der vergangenen Jahre lassen die Wohnung nicht ungerechtigert erscheinen, alles, was die Natur zur Freude der Menschen herbringt, zu achten und zu schonen. Aberglaube Blüten und Zweige, die schnell verwelken und dann fortgeworfen werden, verschreite Butterbrotpapiere, Eierschalen, und Rosinenbüschchen aus den Lagerhäusern erfüllen jeden wirklichen Naturfreund mit Trauer über ein solches Verhalten von Naturverbärem. — Daher bemüht alle, die ihr Einwirkung, daran, daß noch auch andere kommen, die den gleichen Genuss an einer unberührten Natur haben wollen wie ich. Besondere Schönung lohnt auch den in ihrem Bestand gefährdeten Pflanzen und den Naturschutzgebieten anzudenken und dentieren, daß Überquerungen der zu ihrem Schutz erlassenen Verordnungen unter Umständen recht unangenehme Folgen für euch haben können.

Hindenburgspende und Kleinrentner. Der aus dem Verlauf der Wohlhabersbriefmarken der Hindenburgspende ergiebige Erlös, der bekanntlich den Kleinrentnern zugute kommen soll, wird nun mehr zur Auschüttung kommen. Die Hindenburgspende hat jetzt mit der Verteilung der Beträge auf die Länder und einzelnen Provinzen begonnen. Da die zur Verfügung stehende Gesamtsumme nur rund 400 000 Mark beträgt, so können leider nur die dringendsten Notfälle berücksichtigt werden.

Was ist Diaspora? Das Wort Diaspora stammt aus dem Griechischen und bedeutet Verstreitung. Zur Zeit Jesu war es ein vielgebrauchter Begriff. Er beschrieb die zahlreichen außerhalb Palästinas lebenden Juden. Man kann die Juden als das klassische Volk der Diaspora bezeichnen. Die Geschichte des Christentums ist ohne die weitverbreitete jüdische Diaspora gar nicht zu begreifen. Für die christliche Missionspredigt stellten die in fast allen Städten der römisch-griechischen Welt vorhandenen jüdischen Gemeinden mit ihrem engeren und weiteren Freundschaftskreise die natürliche Anlaufpunkt dar. Heutzutage ist das deutsche Volk „das“ Diasporavolk geworden. Seine dritte Deutscher lebt im Ausland. Für die nationale Diaspora liegt in erster Linie der Verein für das Deutchum im Ausland. Die Fürsorge für die religiöse Not, für die evangelische Diaspora hat der Gustav-Adolf-Verein zu seiner eigentlichen Aufgabe. Er hat auch eine Anzahl fremdsprachiger Gemeinden mit in seiner Pflege, namentlich in Ungarn, denn das Evangelium steht über dem Volksum. Yet zu 98 Prozent ist seine Arbeit infolge des Verlustes der Hindenburgspende jetzt rein national (römisch). Wer die Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins unterstützt, daß daher das gute Bewußtsein, seinem evangelischen Glauben und seinem deutschen Volksum zugleich einen wertvollen Dienst zu leisten.

Niederwörba. (Vom Kreiswirktbau.) Die Pfingstfeiertage hatten das Publikum sehr zahlreich dinausgelöst nach den Baustellen des hydro-elektrischen Speicheranlage. Der Betrieb ruhte in allen Abteilungen vollständig bis auf die Steinbrucharbeiten im Silbergrund. Diese mußten weiterbetrieben werden wegen der Grundwassersammlung und sind überwältigend, um den Abschluß des Sperrdammes nach der Wasserseite mit einem tief unter die Erdoberfläche reichenden Lehmbiegel (Lehmstürze) ausführen zu können. Diese Maßnahme ist erforderlich, damit von innen heraus sich das Staumauer seinen Weg durch den dreihundert Meter starken Erdkörper bahnen kann, der unter fortgesetztem Aufwalzen des durch Feldbahnen herangetroffenen Erdreichs allmählich aufschüttet wird. Die feierliche Bourree gab Anlaß, daß das Publikum sich ordentlich umjubelt im oberen Speicherbedienstet. Die Aufführungsposten legten Milde wollen – und mit Recht, denn jeder Erwachsene hatte das Bedürfnis, sich einmal von der Großzügigkeit des ganzen Unternehmens zu überzeugen, das dem Unermüdeten tiefe Bewunderung einflößt über untere Wasserbautechnik. Allgemein hörte man nur Stimmen der Bewunderung ob des Erzählers, allerdings auch viele Mißdeutungen der einzelnen Anlagen, über die die Ordinanzposten getn Auskunft geben. Am meisten zu leben ist in Oberwörba, wo von der Blüthgenhöhe ab bis nach Nennersdorf hinüber zusammenhängend steilig vorarbeitet wird. Danach werden die Blüthgenhöhe wurde eine lange Holzbrücke errichtet. Danach werden die Gründungsstellen für die Rohrleide benutzt, über die die beiden drei Meter Lichtheite Eisenrohre geleitet werden sollen. In dieser Gegend sollen auch die beiden Wasserabschlässe errichtet werden, in denen die Regelung des Wassers und -ablauses erfolgt. In der Nähe des Klostergutes Oberwörba sind schon die Vorarbeiten für die Anlage des Einlauffortes getroffen, wo die beiden 1800 Meter lange Eisenrohre enden. Anschließend an das Einlauffort wird die gegen 90 Meter breiter, sich nach unten verzweigender Kanal ausgedagogt, damit ist man gegenwärtig beschäftigt. Er wird in unmittelbare Verbindung mit dem Silbergrund-Speicherbedienstet gebracht, aus dem das Wasser nur bis zur Sohle des Einlauffortes wieder absicht.

Vereinskalender.

Militärveterin, Sonnabend, 2. Juni Monatsversammlung. Grund- und Hausbesitzerverein, Sonnabend 8 Uhr „Tonhalle“.

Liedertafel. Montag 2 Uhr Kirche.

Wetterbericht

Noch Nord bis Nordwest drehende Winde von meist mäßiger Stärke. Zeitweise bewölkt. Nachts kühl, tagsüber stärkerer Temperaturanstieg. Gewitterneigung. Sonst keine nennenswerten Niederschläge.

Sachsen und Nachbarschaft

Neue Straßensperrungen.

Wegen Walzarbeiten wird die Stanisstraße Pirna-Stolpen auf folgenden Straßen für allen Fahrverkehr gesperrt: 1. in Pirna-Stolpen von der Abzweigung des Kommunikationsweges nach Langenwolmsdorf bis zum Kastenhaus zur Linde vom 4. bis mit 8. Juni 1928, 2. in Pirna-Oberhainsdorf von der Eisenbahnhaltestelle bis zur Abzweigung des Weges bei der Kirche vom 7. bis mit 16.

Juni 1928. Der Verkehr unter 1 wird auf die Talstraße in Alstadt, der unter 2 über Ober- und Niederhelmsdorf vertrieben.

Die Staatsstraße Rothenburg-Frauenberg wird vom 13. Juni bis 4. Juli von Kilometer 3,550 bis 5,0 wegen Bauarbeiten gesperrt. Der Verkehr wird vom Gasthof Böhtrig über Dittersdorf verwiesen.

Großherzoglich Sachsen-Anhalt. (Für Großherzoglich Sachsen-Anhalt.) Das Besinden des durch Bauch- und Brustschuß schwer verletzten Kriminalhauptwachtmeister Schreiter gibt immer noch nach vorübergehender Besserung zu ernsten Bedenken Anlaß. — Zu der Verbrecherjagd gegen den Mörder Pöhl wird weiter gemeldet, daß nach Mitteilung der Freitaler Kriminalpolizei diese bei dem Pöhl noch 45 Mark von dem dem Lebenden geraubten Gelde vorgehenden und weiter folgendes festgestellt hat: Unmittelbar nach dem Straftäterschlag am 18. Mai ist Pöhl nach Radebeul gerauscht und hat einem dortigen Fahrradhändler auf ein früher von ihm gekauftes Rad 50 Mark Abzahlung entrichtet. Ferner daß er sowohl diesen Händler, wie auch dessen Frau gebeten, ihm einen Kurzweis darüber auszustellen, doch er, Pöhl, bei ihm arbeitete. Beide haben dieses eigenartige Verlangen jedoch wohlweislich abgelehnt. An einer anderen Stelle hat Pöhl seiner 90 Mark Schulden bezahlt. Es steht demnach einwandfrei fest, daß Pöhl den Ladentausch ausgeführt hat. Sein Vater und seine zwei Brüder sind noch bei der Firma Wohlrab tätig, und zwar ist der Vater einer der ältesten Arbeiter dort. Er hat sich den Vorfall so zu Herzen genommen, daß er sich zu erhängen versucht, jedoch von Mitarbeitern noch rechtzeitig gerettet wurde.

Dresden. (Durch Großherzoglich Sachsen-Anhalt.) Die wunderbare Jugend, die zu Pflingsten wieder heraus zogstreik in der prächtig über dem tief eingeschlossenen Kirchhof gelegenen Jugendherberge Ostrau bei Bob Schandau billige, aber angehme Übernachtung suchte, erlebte eine große Überraschung. Die ehemalige große Steuer, die bisher nur Abzüge geboten hatte, war völlig umgewandelt. Im Erdgeschoss befinden sich jetzt ein großer, lärmstiller ausgestatteter Tagessaal, Waschraum für Jungen und Mädchen mit Duschen und Fußwaschbedien, die durch die Zentralheizung mit warmem Wasser versorgt werden können, eine Selbstbedienung mit Gasautomaten, ein Trockenraum für aufgehobene Sachen, eine Dunkelkammer und Abortanlagen, die sich übrigens bis ins zweite Stockwerk erstrecken. Im ersten und zweiten Stock liegen zwölf freundliche, lustige, lichte Schlafräume, die Raum für mehr als 200 Jugendliche bieten, so daß Ostrau jetzt mit dem alten Gutshaus zusammen 300 Jungen und Mädchen beherbergen kann. Die rührige Ortsgruppe Dresden für Deutsche Jugendherbergen hat große Danks für die Jugend

damit gebracht. Alle Anmeldungen zur Übernachtung sind wie bisher an den ersten Vorsitzenden, Studenten Paul Zacharias, Dresden-R. 6, Fischbauschstr. 4, zu richten.

Dresden. (Aufklärung der Laufender Brandstiftungen. — Die Täter festgenommen.) Das Kriminalamt Dresden teilt mit: Besonders ist die Laufende, insbesondere der Teil nördlich der Hauptstraße Baruth-Görlitz, vor allen Grauen Deutschtands der außerordentlich bösen Zahl der statthaften Brände besonders berühmt geworden. Davon, daß diese vielen Brände vorsätzlich verübt worden sind, wenigstens in der Mehrzahl, davon waren die Polizei und Justizbehörden schon immer überzeugt. Heute ist es nun gelungen, eine große Anzahl in der Baruther Gegend statthaftende Brände bezüglich ihrer Entstehung aufzuhüllen. Im letzten Vierteljahr sind in dieser Sache zwölf Personen festgenommen worden. Es handelt sich um Brände, die zuerst in Baruth noch in Briefmarken, Buchwolle, Tonwaren, Bergern und Cröditz stattgefunden haben, und die bis teilweise 1924 zurückreichen. Als Hauptbeschuldigte kommen die beiden Baruther Einwohner Klümke und Döbel in Frage, die schon mehrfach in Verdacht der Täterschaft geraten waren. Weiter haben sich noch zwei andere Einwohner als Brandstifter betätigt, die übrigen kommen als Münzwerker oder Anstifter oder wegen Beihilfe mit in Betracht. Die festgenommenen Personen, die fast alle Mitglieder der Ortsfeuerwehr waren, sind bereits zu 21 Brandstiftungen geständig, wegen 15 weiteren Brandstiftungen dauern die Erledigungen noch fort. Eine besondere Rolle hat hierbei der Feuerwehrhauptmann Gude aus Radebeul gespielt, der nicht nur zu Brandstiftungen angreift, der auch gewuht, daß es an einem bestimmten Ort und zu einer gewissen Stunde brennen werde.

Bad Schandau. (Ein 100jähriges Sängertreffen.) Sein 100jähriges Stiftungsfest kann in diesen Tagen der Männergesangverein "Viedertranz", der auch einen gemischten Chor hat, begehen. Aus diesem Anlaß finden in der Zeit vom 2. bis 4. Juni mehrere feierliche Veranstaltungen statt; so wird u. a. ein Markttag abgehalten, dem nach einem feierlichen Kirchgang ein Festzug folgt.

Röhrsdorf. (Ein rücksichtsloser Kraftfahrer.) Auf der Leipziger Straße zwischen Wilsdruff und Weißig wurde ein junges Paar aus Mühlau, das eine Radtour unternahm, von einem Kraftwagen von hinten angefahren. Die Radfahrer kamen zum Sturz, der Fahrer trug dabei eine Gehirnerschütterung davon. Der Kraftwagen ist unerkannt weitergefahren, obwohl sich um die Verletzten zu kümmern. Das verletzte junge Paar wurde mit einem Limbacher Sanitätsauto in seine Wohnung gebracht.

Amtliche Verkündigung

Baden in der freien Elbe.

Das Elbstromamt Meißen erlaubt auch in diesem Jahre unter Vorbehalt des Widerwesens das Baden in der freien Elbe außerhalb der Bade- und Schwimmstellen im Raum von der Mündung des Aletschbaches bis zur preußischen Grenze. Nachstehende Bestimmungen sind von allen Bädern einzuhalten:

Grundsätzlich ist das Baden in der freien Elbe wegen Gefährdung der Fahrzeuge und zum Schutz der Anlagen nach wie vor ausgeschlossen an den Landungsstellen, Landungsbrücken, Landungsplätzen und Landstellen der Schiffe, Flöße, Höhlen und sonstigen Fahrzeuge, an Ausschiffungsplätzen, an Werften, in Häfen und an Ufern.

Weiter bleibt das Baden in der freien Elbe verboten

1. an beiden Ufern an der Niederwarthaer Brücke und unterhalb von dieser Brücke ab bis Wilsberg zwischen Stromkilometern 1002 bis 1020;

2. am linken Ufer a) unterhalb der Saubachmündung bis zur unteren Spalte der Gauernitzer Brücke, b) die Strecke entlang des Damms in der Nebenbucht, c) von 200 Meter oberhalb der Höhrenansicht in Meißen-Spaar bis zur Mündung des Meißnabaches, d) von der Landestelle bei Niederwürschnitz bis zum Göhrschwesen, e) von oberhalb des Gießelkes der Merseburger Höhle bis zur Ansicht derselben in Wörth, f) von oberhalb des Gießelkes der Höhle zu Moritz bis unterhalb des Ausschiffungsplatzes in Görlitz, einschließlich des Gräbba-Damms, g) von der Dampfschifflandstelle in Streichlitz bis unterhalb des Alzsteines;

3. am rechten Ufer a) entlang des Pegers gegenüber dem Nebod, b) von der Grenze Meißen-Ober-Niederspaar bis unterhalb des Henkerschen (vormals Koppels) Ausschiffungsplatzes, c) von 50 Meter oberhalb der Badeanstalten in Meißen bis zur Mutter, einschließlich des Meißner Winterhagens, d) von der Landestelle Diesbar bis unterhalb Seußlitz,

e) im Bereich der Höhle der Höhren zu Wöhrsdorf und Moritz, f) von unterhalb der Moritzer Höhrenansicht bis zum unteren Dammende bei Promitz, g) von 200 Meter unterhalb der Elbbrücke in Riesa bis zu den unteren Elbhäusern;

4. an den Stellen, wo die Gemeindebehörden das Baden und Betreten des Ufergeländes im Einvernehmen mit dem Elbstromamt und mit den Ansiegern verbieten,

5. Das Betreten der Bauden innerhalb der Strombegrenzung Wöhrsdorf-Mönchstädt und auf dem sogenannten Nebenbucht, soweit die Bauarbeiten im Ganzen sind, sowie das Betreten der Fahrzeuge und dergl. wird streng untersagt.

III.

eigene Verantwortung der Bedenken und ist nur das Baden in der freien Elbe gestattet auf Schwimmländern und mit den Stromungsverhältnissen völlig vertrauten Personen gestattet. Fremdes Eigentum darf nicht beschädigt werden.

Im übrigen sind die folgenden Bestimmungen einzuhalten:

- Alle Bädern haben Badekleidung zu tragen, und zwar Männer Badehosen, Frauen Badeanzüge; Badekleidung, die gegen Sitten und Anstand verstößt, ist untersagt.
- Besuchte gegen Sitten und Anstand werden bestraft.
- Der Aufenthalt an den Elbufern auf den Dämmen und Böschungen, an Wiesen- und Gebüschrändern ist auf den zum An- und Aussteigen benötigten Platz unmittelbar am Wasser zu beschränken. Im übrigen ist das Betreten des begrünten Uferlandes und von Weidenanpflanzungen und das Böschungen der Ufer, der Uferbedeckte, der Schleunmündungen, der Wartungs- und Verbotsstellen, der Wiesen und Weidenbüsche, sowie das Sagen im Bereich dieser Kulturen aufstrengt verboten.
- Das Aufstellen von Zelten und Planen ist untersagt.
- Das Fischwasser darf beim Baden oder Schwimmen nicht benutzt werden. Das Herantasten an in Fahrt befindliche Dampfer ist verboten, ebenso das Anhängen an Schiffen, Flöße oder Boote und das Betreten stillliegender Flöße und Boote. Jeder Freischwimmer hat Ruder- und Segelboote rechtzeitig auszuweichen. Auch das Baden in der Nähe von Angelinden ist wegen der ausliegenden Angelinden mit Gefahr verbunden und deshalb untersagt.
- Das Entfernen oder Beschädigen der im Strom ausgestellten Mahnschilder oder sonstigen Strom- oder Schiffahrtszeichen ist verboten.
- Fischer dürfen in der Aussicht ihres Bootes nicht behindert oder belästigt werden.

IV.

Allen Anordnungen der Polizeiorgane (Gendarmerie, Strompolizei, Reichspolizei, Gemeindepolizei, Wohlfahrtspolizei usw.), die zur Aufrechterhaltung der Sicherheit, Ordnung und Sittlichkeit getroffen werden, ist unbedingt Folge zu leisten.

V.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen und gegen die gemäß Abschnitt II § 144 getroffenen Anordnungen der Gemeindebehörden werden, soweit nicht andere Strafgesetze eingefügt, mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Unabhängig davon bleibt die strafrechtliche Haftung jedes einzelnen für etwa verüchteten Schaden an den Uferbauten, Wiesen und den Kulturen am Stromufer.

Meißen, am 23. Mai 1928.

Die Amtshauptmannschaft als Elbstromamt.

Hotel Weisser Adler

Mietauto Ruf 405

Früher oder später geht in die Wäscherei ein jeder.

Wäscherei Wilsdruff, Ruf 101 höchsten Preisen in Zahlung genommen.

Dr. Otto Schaffnit, prakt. Zahnarzt

Wilsdruff, Markt 11, Fernsprecher 487

Spezialstunden 9-12 und 2-6 Uhr

Kassenzahnarzt sämtlicher Krankenkassen

DIE GRÖSSTE AUSSTELLUNG IM JAHRE 1928:

34. Wunder-Ausstellung

Leipzig
5.-10. Juni 1928

Etwa 3000 Zuchttiere

Größte Erzeugnisschau

Etwa 10000 versch. Maschinen u. Geräte

Ausstellungsfläche: 35 ha (360000 qm)

Große Reit- und Fahrtturniere

Jugendspiele / Dorfkino

Auskunft erteilt: Deutsche Landwirtschafts-

Gesellschaft, Berlin SW 11, Düssauer Straße 14.

Hobeldeilen

(Schweden)

Rauhspund

Schalung

Dachlatten

Baumaterial

Tischlereiware

Kanthölzer

liefern preiswert jedes

Quantum

Berthold

& Kämmel

Rohholzhandlung

Wilsdruff.

Verkauf Nr. 14.

Zum Ball!

Die schönsten und doch

billigsten

Blumen und Federn

immer bei Hesse, Dresden

Schiffstraße 12.

Ein ganzes Haus voll

Blumen und Federn, daher

größte Auswahl.

la Eiderstoffsäße 20%

9 Pfund = Mark 6.20 francs

Dampfölkäsefabrik

Rendsburg.

Für Eheleute

Hygienische

+ Frauen-Artikel +

Gummilwaren, Urinale,

Clyssos, Mutterspritzen,

Spülkannen von 1.25 Mk.

Leib-Blinden, Kaisergürtel

für starke Damen

Gummischläpfer

Brusthalter, Hüftformer

Gummi-Strümpfe

Knöchelformer unsichtbar

Massage-Artikel

Busenformer,

Gesichtsroller

Alle Neuheiten!

(diskreter Verkauf)

R. Freisleben

Dresden-A.

Postplatz

Filiale Wallstraße 4.

Man achtet auf Firma, da

bei Verzeigen d. Inserates

5% Rabatt.

Meißner Pfandhaus

Görnische Gasse 2

Ihre am heutigen Tage vollzogene
Vermählung geben hiermit bekannt
Arno Gäubel und Frau
Elisabeth geb. Fierzog
Wilsdruff, am 2. Juni 1928

Amtshof
Morgen Sonntag
Fünf-Uhr-Tee
Stimmungsmusik



Das große Doppelprogramm
Mattia Pascal oder lebend
verschollen
Dazu: Die große Gelegenheit!

Spielzeiten: Donnerstag, Freitag und Sonnabend
8 Uhr, Sonntag 4 und 8 Uhr.

Jeden Sonntag nach dem Kino von
11 Uhr ab gemütlicher Tanz

Lindenschlößchen

Sonntag den 8. Juni

Damen- u. Herrenball

Gasthof Grumbach

Sonntag den 3. Juni

Grosses Sommerfest
vom Sächs. Militärverein Grumbach

1 Uhr Festzug, Abholen des Schützenkönigs,
Auf dem Heilplatz Belustigungen für Jung und Alt.

Doppel-Schweinsprämiens-Bogenschießen

Von 4 Uhr an

Grosser Fest-Ball

Montag den 4. Juni, von 4 Uhr nachm. an

Königs-Schiessen

zum Königs-Einzug großes Feuerwerk
aufschließend

Festkommers-Ball

Hierzu laden freundlich ein

Der Militärverein Paul Voigt



Sonntag, den 8. Juni

Grosser Ballbetrieb

Gasthof Hühndorf

Sonntag, den 8. Juni

Feiner Ball

worauf freudl. einzuladen Paul Morgenstern u. Frau

Gasthof Limbach

Sonntag, den 8. Juni

Feiner Ball

worauf freudl. einzuladen Paul Morgenstern u. Frau

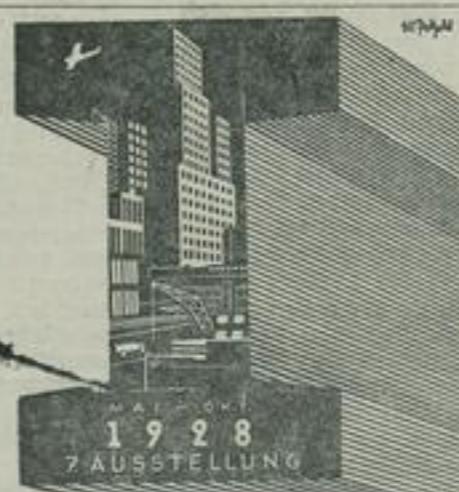
Die Wilsdruffer Beerdigungs-Gesellschaft „Hoffnung“

ist unter Nr. 41 an das Wilsdruffer Fernsprechbuch angegeschlossen worden.
Überführungen von und nach auswärts werden bislängst ausgeführt. Überführungs-
sorg ist am Lager.

Oskar Leibger, Gutsbesitzer,
Wilsdruff, Markt 12.

Gasthof Spechtshausen

Sonntag, den 8. Juni
großes öffentliches
Schweinsprämiens-Bogenschießen
verbunden mit Konzert und Ball
neben allerlei Belustigungen für Jung und Alt!
Beginn 3 Uhr Beginn des Konzerts u. des Schießens.
Freunde und Gäste sind herzlich willkommen.
Gesellschaftsverein Spechtshausen u. Umg.
und der neue Wirt.



Die Technische Stadt-Jahresschau Dresden
Mai — Oktober

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
dargebrachten Glückwünsche u. Geschenke, den schönen
Gesang des M.-G.-V. Sachsdorf, sowie der Jugend
für das Setzen der Ehrenpforten sagen wir allen
zugleich im Namen unserer lieben Eltern, unseren
herzlichsten Dank.

Sachsdorf und Herzogswalde, im Mai 1928.

Alfred Lorenz und Frau Hedwig geb. Kunze.



Steinholz-Fußboden

Steinholz-Estrich

beste Unterlage für Linoleum oder Parkett

Heine & Freyer, Dresden-A.

Inhaber: Max Heine, Fröbelstraße 28
Fernsprecher 13257



Schweizer Lactina

Wissflutter

Marke „Unker“

seit 1882 bestes Milch-

fätmittel zur Aufzucht von

Kälbern und Zerlein.

5 kg RM 4.50 geben 80 Liter Lactina-Milch

10 : 8.50 : 160

25 : 20.— : 400 :

50 : 40.— : 800 :

empfiehlt

Landwirtschaftsbank

Wilsdruff i. Sa.

Autodroschken Anrufl 104

6-Sitzer

Stand Markt

Friedrich Fischer

ÜBERALL BEVORZUGT

**Wenige Minuten
Persil-Wäsche**

und die zartesten
Gebilde seidener
Blusen sind wie
neu

In kalter Persillaage
leicht durchziehen, in
kaltem Wasser gut
spülen und zum Trock-
nen in Tücher einrollen.
Das ist alles!



Persil bleibt Persil!

Dresdner
Strasse 195



**Ein gutreparierter Schuh
macht wieder Freude!**

Bringen Sie Ihre Schuhe zu mir, ich gebe
mir die größte Mühe, Sie zufrieden zu stellen.
Ago-(Klebeverfahren),
Belle-Liederverarbeitung, Fachl. Ausführung

Riedertafel

Montag 2 Uhr

Kirche!

Gut möbliertes

Zimmer

für jüngere Rentierstink
gesucht. Angebote unter
2023 an die Gesch. d. Bl.

Kleine

Landwirtschaft

7—14 Scheffel, mögl. am
Hause geleg., zu kaufen
et., v. Zahlungsfäh. Kauf-
Dresd. Umkreis bevorzugt
Df. u. W. 221 a. Ma-Han-
stein & Vogler, Dresden-N. 1

2 kräftige, frische

Russenpferde

in Molterel neg., ganz zu-
verlässig, auch im Weichtier, u.
25-, 50- und 100-
Zentner-Taselwagen
billig zu verl. bei Clemme,
Dresden-N., Losienjäger, 5. L.

Größere Berliner Holzhandlung

mit eigener Produktion
sucht für Wilsdruff u. Umgegend geeigneten

Reisenden,

der bei den dortigen Bautischlern und Möbelfabriken
gut eingeschult ist und Erfolge nachweisen kann.
Angebote unter 2023 an die Geschäftsst. dieses Bl.

Steinholz-Fußboden

Steinholz-Estrich

beste Unterlage für Linoleum oder Parkett

Heine & Freyer, Dresden-A.

Inhaber: Max Heine, Fröbelstraße 28

Fernsprecher 13257

Steinholz-Fußboden

Steinholz-Estrich

beste Unterlage für Linoleum oder Parkett

Heine & Freyer, Dresden-A.

Inhaber: Max Heine, Fröbelstraße 28

Fernsprecher 13257

Steinholz-Fußboden

Steinholz-Estrich

beste Unterlage für Linoleum oder Parkett

Heine & Freyer, Dresden-A.

Inhaber: Max Heine, Fröbelstraße 28

Fernsprecher 13257

Steinholz-Fußboden

Steinholz-Estrich

beste Unterlage für Linoleum oder Parkett

Heine & Freyer, Dresden-A.

Inhaber: Max Heine, Fröbelstraße 28

Fernsprecher 13257

Steinholz-Fußboden

Steinholz-Estrich

beste Unterlage für Linoleum oder Parkett

Heine & Freyer, Dresden-A.

Inhaber: Max Heine, Fröbelstraße 28

Fernsprecher 13257

Steinholz-Fußboden

Steinholz-Estrich

beste Unterlage für Linoleum oder Parkett

Heine & Freyer, Dresden-A.

Inhaber: Max Heine, Fröbelstraße 28

Fernsprecher 13257

Steinholz-Fußboden

Steinholz-Estrich

beste Unterlage für Linoleum oder Parkett

Heine & Freyer, Dresden-A.

Inhaber: Max Heine, Fröbelstraße 28

Fernsprecher 13257

Steinholz-Fußboden

Steinholz-Estrich

beste Unterlage für Linoleum oder Parkett

Heine & Freyer, Dresden-A.

Inhaber: Max Heine, Fröbelstraße 28

Fernsprecher 13257

Steinholz-Fußboden

Steinholz-Estrich

beste Unterlage für Linoleum oder Parkett

Heine & Freyer, Dresden-A.

Inhaber: Max Heine, Fröbelstraße 28

Fernsprecher 13257

Steinholz-Fußboden

Steinholz-Estrich

beste Unterlage für Linoleum oder Parkett

Heine & Freyer, Dresden-A.

Inhaber: Max Heine, Fröbelstraße 28

Fernsprecher 13257

Steinholz-Fußboden

Steinholz-Estrich

beste Unterlage für Linoleum oder Parkett

Stunde der Sterne.

Es werden alle Wipfel Silhouetten.
Der Weier ist ein weiches, dunkles Tuch,
Zohannischer blau an Blumendekten
Und schlängen sich in langen goldenen Ketten
Wie um ein angezognes heil'ges Buch. —

Da schimmert, von der Allmacht Hand gehalten,
Der Abendstern — ein stilles Altarlicht.
Es öffnen sich des ewigen Buches Spalten,
Die Erde wird ein stummes Händehalten,
Denn jede Sternenleiter lebt — und spricht.
Franz Rohlf.

Frühlingssegens.

Aligel. Art. 3, 27: Es ist ein schönes Ding
einem Manne, daß er das Joch in seiner Jugend
trage.

Der Mai ist zu Ende gegangen. Viel ist über ihn gesagt worden, weil er so nah und fast gewesen ist. Das nennt der Städter, zumal der Großstädter, einen schlechten Mai. Eine alte Bauernregel sagt anders: „Ist der Mai früh und nah, füllt er dem Bauern Keller und Fässer.“ Ob das stimmt, weiß ich nicht. Ich kann's aber glauben, daß die Nähe des Mai die zu frühe Entwicklung hemmt, daß sie so harmlos und knospe härter und widerstandsfähiger, auch gehaltvoller und für die spätere Entwicklung leistungsfähiger macht. Aber vom Menschenleben weiß ich's aus vielfacher Beobachtung und Erfahrung, daß es gut ist, im Mai des Lebens nicht schon lauter Sonnenschein, Freude und Genuss zu haben, und daß es ein Grundfehler unserer Erziehung ist, wenn man den Kindern allen Willen läßt, alle Genüsse verschafft, so daß Wünsche und Selbstsucht geil ins Auge schließen und nachher im Leben der Charakter nicht fernig, nicht trogfähig, nicht ertragreich ist, daß er versagt, wenn die Forderungen des Lebens an die Leistung, wenn die Stärke des Lebens im Leid kommen. Wohl denen, deren Eltern und Erzieher mit herben Ernst und nüchterner Strenge den Lebensmaß der Kinder führt halten sie segnen sie wirtschaftlich und werden einst den Dank dafür haben. Eine strenge Jugend hat so leicht noch keinem geschadet — wohl aber einer, der alle Wünsche erfüllt worden sind.

P. H. P.

Die Klagen des Ruhrbergbaus.

Tagung in Essen.

In der Generalversammlung des Bergbauvereins und Bergwerksverbandes in Essen wurde von dem Geschäftsführer Bergmann v. Löwenstein ausgeführt, es sei angeknüpft der Zofische, daß dem Ruhrlohnbergbau in den Jahren 1924 bis 1928 eine

achmalige Lohnhöhung ohne jeden Preisausgleich ausgeschwungen wurde, die eine Wehrbelastung von 1018 Millionen Mark an Kosten erbracht habe, nicht verwunderlich, daß während dieser Zeit nicht weniger als 69 Zeichen zum Erliegen gekommen seien.

Im übrigen wäre zu erwarten, daß für die folge

nur Verständnis für die Schläger

eingesetzt würden, die frei von politischer Gebundenheit auch das Verständnis für die komplizierten Zusammenhänge des wirtschaftlichen Organismus besäßen.

Auf dem Gebiete des Verlehrdewesens kam der Referent auf den folgenschweren und enttäuschenden Beschluss des Verwaltungsrates der Reichsbahngesellschaft betreffend Erhöhung der Tarife zu sprechen. Man befürchtete ernstlich, daß die geplante Tarif erhöhung, die für die Wirtschaft eine Erhöhung der Selbstkosten und eine weitere Beschränkung der Absatzmöglichkeiten bringen müsse, zu einem Rückgang des Eisenbahnbetrugs und so auch naturgemäß zu vermindernden Einnahmen führen werde. Aus eigener Kraft vermögte der Ruhrlohn den weiteren Kampf gegen die englische Konkurrenz nicht zu bestehen und so sei neben dem Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals auch der Bau des Hansakanals heute geradezu eine Lebensfrage für das Ruhrlohngebiet geworden.

Bon Frühling zu Frühling

Roman von A. Urnefeld.

16. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Stumm ritten Münster und Meta zwischen den Feldern hin. Bald lag die Umgebung der Stadt hinter ihnen, das Terrain wurde bergig, die Straße teilweise von Wald begrenzt.

Immer noch lag derselbe harte, eisige Ausdruck auf dem Gesicht der jungen Frau. Münsters Herz klopft laut, so oft er einen Blick darauf warf.

Er hätte ihr so gerne ein warmes, tröstendes Wort gesagt, wußte es aber nicht. Sie hatte sie ihm gegenüber mit einer Silbe an den Sammel ihrer Ehe gestreift und auch jetzt, wo er zum erstenmal Zeuge gewesen war, was sie zu ertragen hatte, sagte ihm sein Instinkt, daß sie alles eher erdulden würde als Mitleid.

Als sie in das Steinachtal einbogen, musteten sie im Schritt reiten, denn die Straße lieg nun bergan und war steinig. Da fiel ihm plötzlich ein, womit er die düsteren Gedanken hinter ihrer Stirne vielleicht vertreiben könne.

Er erzählte ihr von Konradchen, wie er gelacht und sich gefreut hatte an den blühenden Kastanienkerzen.

Sofort verschwand der harde Zug aus ihrem Gesicht und das Blut schoß ihr in die bleichen Wangen.

„Ist es wahr? — o Herr von Münster? ... Ist es wirklich wahr? Er hat gelacht? Und gejault?“

„Ja. Und es war sehr lieblich, wie er nach den Bütten griff mit seinen kleinen Patschändchen.“

Ein weiches Lächeln, das ihn unendlich rührte, prellte um ihre Lippen. Dann richteten sich ihre dunstigen Augen fast flehend auf Münster.

„Sagen Sie mir ganz ehrlich die Wahrheit — Sie, die:

Sie niemals liegen: Halten Sie das Kind für geistig tor?“

„Nein! Ich glaube nur, daß es sich langsam entwölft als andere Kinder. Wenn es mein Kind wäre, würde ich auf

diese Art verschließen, seine Psyche zu weden durch äußere Ein-

drücke.“

Wenig günstige Lage des Handwerks.

Häufiger Gesellenwechsel.

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird die Wirtschaftslage des Handwerks im Monat Mai sehr uneinheitlich beurteilt. Als Grundzug kann man eine Belastung in den Saftgewerben feststellen, so besonders im Bauhandwerk. Im allgemeinen ist ein großer Unterchied zu verzeichnen zwischen dem Handwerk in Groß- und Mittelstädten einerseits und dem Handwerk in der Kleinstadt und auf dem ländlichen Lande andererseits. Der Arbeitsmarkt hat im allgemeinen noch eine Entlastung erfahren. Im westlichen Industriegebiet ist allerdings schon eine Reaktion zur Verbesserung festzustellen. Für den Arbeitsmarkt in handwerklichen Arbeitskräften und für die unsichere Geschäftslage im Handwerk ist es besonders bezeichnend, daß ein häufiger Wechsel in den Arbeitskräften stattfindet. Die Beschäftigung ist nur sehr kurzfristig und die Zahl der in einem Betriebe beschäftigten Gesellen schwankt sehr stark auf und ab.

Die Phosgenatastrophen in Hamburg.

Ein Zusammentreffen unglücklicher Zusätze.

Das Reichskabinett hat in seiner Sitzung am 30. Mai den amtlichen Bericht des vom Reichswirtschaftsminister entlassenen Beamten über das Phosgenatakt in Hamburg entgegengenommen. Danach ist das Unglück dadurch entstanden, daß der aus dem Kessel aufgeschwemmte Tom aus dem Lagerplatz der Fabrik von Dr. Stolzenberg in der Schweiz nach abgedrungen ist. Der innere Grund ist nicht völlig aufzuklären. Daraus ist anscheinend die Schweiz nicht vollständig vollkommen gewesen, doch hatte sie den in den Jahren 1924 und 1927 auf W. Am. ausführlichen Prüfungsstand gehalten.

Das in dem Kessel enthalten gewesene Phosgen stammte gleich den auf dem Lagerplatz noch vorhandenen Vorräten aus dem Mobilmachungsbestand des alten Heeres. Dessen Bestände unterlagen nicht sämtlich der Zerstörung, vielmehr hat das Bureau de Liquidation du matériel de guerre Ergebnisse mit wirtschaftlicher Verwendungsmöglichkeit in gewissem Umfang freigegeben. Ob der hier tragisch verhältnismäßig geringe Restbestand seinerzeit ausdrücklich freigegeben worden ist, hat bisher noch festgestellt werden können. Dr. Stolzenberg hat das von ihm erworbene Phosgen mangels eines anderen Platzes mehrere Jahre im Sonnenlager aufbewahrt, mußte dann aber diesen Lagerplatz räumen. Er hat das Phosgen im Laufe des Jahres 1927 und Anfang 1928 in langwieriger Arbeit aus den alten Flaschen abgefüllt und nach dem letzten Lagerplatz gebracht. Hier ist der tragische Kessel als leichter von Mitte Januar bis Mitte April aus einem Kesseltwagen mit der üblichen Vorsicht langsam gesetzt worden.

Eine Verlegung geheimer Vorräte kommt nicht in Betracht. Das höchst bedauerliche Unglück ist nicht anders zu beurteilen als andere Unglücksfälle, die durch Zusammenwirken unübersehbarer Zusätze entstehen können. Trotzdem hat der Hamburger Senat die Unschädlichmachung des Restbestandes in die Wege geleitet und wegen der Schwierigkeit dieser Aufgabe zu größerer Beschleunigung der bereits begonnenen Durchführung die Hilfe der Reichswehr erbeten. Eine weitere Gefährdung ist nach menschlichem Ermessens ausgeschlossen.

Die Vernichtung der Hamburger Phosgenvorräte.

Die Polizeibehörde teilt zu der Unschädlichmachung der im Stolzenbergschen Betrieb noch vorhandenen Phosgenvorräte folgendes mit: Noch Drittel der Phosgenflaschen sind bereits auf einen Leichter geschafft worden. Der Rest wird gegenwärtig an Bord gebracht. Das Fahrzeug wird alsdann an einen an der Unterelbe gelegenen Ort transportiert, wo Menschen nicht gefährdet werden können; dort findet die Übernahme des Phosgens auf einen Dampfer statt. In ähnlicher vorstülpiger Weise erfolgt dann der Abtransport des noch in Behältern befindlichen Phosgens. Das Phosgen wird in den Atlantischen Ozean versetzt werden, und zwar an einer Stelle, die für diese Maßnahme nach jeder Richtung hin geeignet ist und insbesondere für den Seeverkehr und den Fischbestand seinerlei Gefahr in sich birgt.

Nachklänge zum Kolmarer Autonomistenprozeß.

Pointcaré will die Vertrauensfrage stellen.

Die in Straßburg erscheinende Zeitung „Der Elässer“ veröffentlicht eine Erklärung der elf im Kolmarer Prozeß freigesprochenen Angeklagten, die gegen die Verurteilung Nellins, Rossés, Hassauer und Schalls protestiert. Die Els. erklären sich mit den Verurteilten solidarisch und fordern deren sofortige Freilassung. Wenn die

Verurteilung aber aufrechterhalten werde, möge der Oberstaatsanwalt auch sie wieder in Haft setzen.

Zwischen hat, wie der „Tempo“ erfahren haben will, der französische Ministerrat beschlossen, infolge der Anträge des elsässischen Abgeordneten Michel Waller, der volle Amnestie für die im Kolmarer Prozeß Verurteilten und ihre sofortige Freilassung sowie die Möglichkeit für Nelli und Rossé, ihre Mandate auszuüben, gefordert hat, die Vertrauensfrage zu stellen.

Gefährliche Flucht aus der Fremdenlegion.

Heimkehr nach Deutschland.

Bei den Docks von Singapur kam es zu einer aufregenden Szene, als vier deutsche Soldaten der französischen Fremdenlegion den Versuch machten, von dem französischen Dampfer „Athos II“ zu entkommen, indem sie bei der Abfahrt des Schiffes über Bord sprangen. Drei der Soldaten erreichten das Ufer, wo sie unverzüglich verhaftet wurden, der vierte ging unter und ertrank, obwohl zwei Europäer heldenhafte Versuche unternahmen, ihn zu retten. Die Leiche ist noch nicht geborgen worden.

Die drei deutschen Fremdenlegionäre sind von der Polizei, die sie zunächst verhaftet hatte, freigelassen worden. Wie verlautet, trifft der deutsche Generalkonsul Mahnungen, um ... nach Deutschland zurückzufahren.

Deutscher Volkshochschultag.

Der Reichsverband der Deutschen Volkshochschulen hält zurzeit in Dresden seinen ersten großen Hochschultag ab. Vor dem Begrüßungssabend, den die Stadt im Festsaal des Alten Rathauses aus Anlaß dieser Tagung veranstaltete, wies Staatsminister Dr. Ritter auf die Bedeutung dieser Tagung hin, die für die weitere Entwicklung der deutschen Volkshochschulbewegung von großer Tragweite sei. Vor allen Dingen erwartet man davon eine weitere Förderung der Idee der freien Bildung. Die Volkshochschule habe sich zu einem selbständigen Bildungsfaktor mit eigenen Zielen und Wegen ausgewachsen, ihre Basisbereitstellung könne nicht mehr angezeigte werden. Die Förderung des Hochschulgedankens sei eine Angelegenheit des Reiches geworden und werde als ein Problem der gesamten deutschen Kulturgemeinschaft empfunden. Die Volkshochschule trage wertvolle Kulturgüter in das Volk.

Der Leiter der Dresdner Volkshochschule, Dr. Moeller, erblickte in dem Zusammenschluß der deutschen Volkshochschulen im Reichsverband den sicheren Anfang künftiger fruchtbaren Entwicklung.

Minister a. D. Dr. Kühl erörterte dann in programmatischer Weise das Thema: Pflichten des Reiches, der Länder und der Gemeinden auf dem Gebiete des Volkshochschulwesens. Er sah seine Ausführungen über Bildung als Menschheitsrecht, Anerkennung der Volkshochschule als notwendiges Glied des gesamten Bildungswesens und die Schaffung der freien neutralen Volksschule zusammen in die Forderungen: 1. In den Haushaltspfählen sind Mittel zu einem gefundenen Auf- und Ausbau bereitzustellen; 2. bei den Regierungen sind fachmännische Landesstellen einzurichten; 3. diese müssen tätig werden bei Neugründungen und Ausbildung von Lehrkräften; 4. das Reichsministerium des Innern muß Richtlinien aussieben.

Über akademische Bildung und Volksbildung sprach dann Universitätsprofessor Dr. Freyer-Leipzig.

Deutscher Karitastag.

Die Wichtigkeit der Tuberkulosebekämpfung.

Die lebte öffentliche Versammlung des Deutschen Karitastages in Dresden brachte zwei Referate von besonderer Wichtigkeit. Privatdozent Dr. Richard Gralla-Kreuznach sprach über Kinder gesundheitsfürsorge unter besonderer Berücksichtigung der Tuberkulosebekämpfung. Der Referent forderte zur Pflege und Aufzucht der Kinder tuberkulöser Eltern die Schaffung besonderer Abteilungen an den bereits bestehenden Säuglingsheimen. Ferner sollte jeder Kindergarten einem entsprechend geschulten Arzt unterstellt werden. Für die Unterbringung von anfallsbedürftigen Kindern empfahl Dr. Gralla die Einrichtung besonderer Abteilungen für jede Altersgruppe an den bereits bestehenden Anlagen für Kinder gesundheitsfürsorge. Im Schulalter gehörten zum

Dann saßen sie rückwärts in der kleinen Wohnenlaube hinter dem Hause und tranken den Kaffee, den Frau Lombard bereit hatte.

Sie sprachen wenig. Jedes war mit seinen Gedanken vollauf beschäftigt. Bis plötzlich Münster, ohne Meta anzusehen sagte: „Haben Sie schon eine Einladung zu dem Fest?“

„Ja. Ich glaube, es soll nächste Woche stattfinden.“

„Und werden Sie hingehen?“

„Offen gestanden, habe ich keine besondere Lust.“ Meta blickte Münster voll ins Gesicht. „Sie sind mein wahrer Freund — vor Ihnen kann ich offen sprechen: die Huldigungen des Prinzen haben einen Charakter angenommen in der letzte Saison, der mich verlegt. Vielleicht liegt es daran, daß ich in einfachen Kreisen aufwuchs, wo in sittlicher Hinsicht alles klar war — für manche leichtere Auflassung gewisser Dinge, wie sie in der großen Welt gang und gäbe ist, fehlt mit das Verständnis“ ... sie blickte verträumt in die Weite. „Aili hat mir das oft über genommen. Er nennt es kleinkindlich ... lächerlich...“

„Wie darf er das!“ brauste Münster auf, während ihm das Blut ins Gesicht stieg.

„Ich glaube nicht, daß ich kleinlich bin. Ich könnte ganz gut verstehen, wie irgend eine große Liebe einen hinausreihen könnte über alle Grenzen iridischer Moral. Aber dann müßte man sich froh und offen zu ihr bekennen ... aber dieses feige sich verbrechen hinter falschem Schein, dieses heimliche „changes les dames“, diese anscheinend so harmlosen Gespräche, hinter denen sich so viel Unlauterkeit verbirgt, jeden Moment bereit, hervorzubrechen oder sich zu kläuzuziehen, je nachdem der andere Teil sich zu den Andeutungen stellt ... o, wie ich das hasse! Wie ich es hasse!“

Meta preßte die Finger so fest zusammen, daß die feinen Knöchel ganz weiß wurden. Dann blickte sie Münster fragend an.

(Fortsetzung folgt.)

besondere Rüstung der Tuberkulosebekämpfung die Körperstärkung durch Abhärtung und die Leibesübungen. Als wünschenswert bezeichnete der Referent die Schaffung neuer Schulungsmöglichkeiten für die Ausbildung des an den Anstalten für Kinder- und Jugendfürsorge tätigen Pflegepersonals. Außerdem sei zur Ergänzung der Anstaltsfürsorge größter Wert auf eine gut organisierte nachgehende Fürsorge zu legen, deren Aufgaben auf dem Gebiete der Wohnungshygiene, der Kontrolle einer zweckmäßigen Körperpflege und in der Überwachung der Stabilität des erzielten Anstaltsvermögens liegen.

In einem zweiten Referat sprach Karitatsdirektor von Aken-Berlin über den Plan eines katholischen Fortbildungsinstitutes für Gesundheitsfürsorge, das in nächster Zukunft in Köln erscheinen soll. Im Sinne verschiedener Referate wurden am Schlusse Entschließungen angenommen.

Zugungen in Sachsen

Berufsfragen der Dentisten.

Der Reichsverband Deutscher Dentisten e. V. hielt seine diesjährige 44. Jahrestagerversammlung in Leipzig ab. Diese Jahrestagerversammlung wurde durch eine feierliche Eröffnungsfeier im großen Festsaale des Rathauses eingeleitet. Die Eröffnungsrede hielt der erste Vorsteher des Reichsverbandes, Klemm-Karlsruhe. Stadtrat Lubinus-Leipzig grüßte namens des Obersvereins Leipzig im Reichsverband Deutscher Dentisten; er erinnerte daran, dass Leipzig ja die Hochburg der standespolitischen Kampfe genannt werden müsse. Landtagsabgeordneter und Stadtvorsteher Börner überbrachte die Grüße und die guten Wünsche des Leipziger Stadtvorsteherverbandes; Reichstagabgeordneter Siegler sprach für die Deutschdemokratische Partei und gleichzeitig im Auftrage des Gesamtverbandes der Krankenkassen; namens des Überversicherungssamtes wies Oberregierungsrat Dr. Lottermoser darauf hin, dass die bevorstehenden Änderungen in der Versicherungsgesetzgebung, die der neue Reichstag werde vornehmen müssen, viele Besserungen auch für den Dentistenstand bringen könne. Als Vertreter der Kaufmännischen Berufskräfte hieß Hofmann, für die Zeitungskunstkräfte und gleichzeitig auch für den Hauptverband der deutschen Kunstschriftenfachberufe Klemm-Leipzig. Stadtrat Lubinus nahm dann noch einmal das Wort und grüßte für den Rat der Stadt Leipzig. Auch förmlich hieß Kunsthistoriker Dr. Rohrbach-Lüneburg einen umfassenden Vortrag über das Thema "Der deutsche Dentist, seine Ausbildung und sein Existenzcamp". Der Redner wandte sich kampflos sehr scharf gegen die Meinung, dass zur Zahnbearbeitung nur der Akademiker zugelassen werden dürfe. Die Schule, die der Dentistenstand seinem Nachwuchs auf seinen Schulen zuteil werden lasse, sei nicht nur sachlich unzureichend, sondern sie vermittelte den werdenenden Zahnärzten auch eine vollausgebildete Allgemeinbildung; es genüge unbedingt bei gewissenhafter Auslese des Nachwuchses, wenn der junge Dentist eine abgeschlossene Volksschulbildung in den Beruf bringe; das Verlangen der mittleren Kelle schon sei absurd.

Deutscher Tierschutzbund.

Am Verlauf der Dresdner Tierschutzausstellung berichtete über die Hundesteuerei Amtsgerichtsrat Edelmann-Dresden. Der Referent vertrat die Ansicht, dass eine Staffelung der Hundesteuer bei den Behörden wohl kaum erreicht werden könne, da die Festsetzung und Erhebung der Steuer bedeutende Mehrarbeit und große Kosten erfordern würde. Ebenso sei der Kampf gegen die Wildschweinfütterung der Wildbündung von nicht verfehltem Nutzen und deren Bekämpfung wohl ausnahmslos rechtlich unzulässig sei aber auf alle Fälle die Tötung der bei der Bekämpfung nicht abgenommenen Hunde. Als Ort der nächsten Verbandsversammlung im Jahre 1928 wurde Bremen bestimmt. Zum ersten Vorsitzenden wurde Director Schauhub-Meichen gewählt.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Endgültiger Handelsvertrag Deutschland-Frankreich?
Unter der Leitung des Ministerialdirektors Poissei wird in Paris eine deutsche Abordnung, die mit dem französischen Handelsminister Boulanger bereits Führung genommen hat, um die vor kurzem in Berlin eingeleiteten Besprechungen fortzusetzen. Die Verhandlungen gelten der Verbesserung des im August 1927 abgeschlossenen deutsch-französischen Handelsabkommen und sollen zum Abschluss eines endgültigen Handelsvertrages zwischen den beiden Ländern führen.

Eine englische Stimme für Revision des Dawes-Plans.
Die sehr ansehnliche englische Zeitschrift "Morning

Von Frühling zu Frühling

Roman von A. Arnefeld.

17. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

"Warum fragen Sie mich wegen des Heiles? Nein, ich habe gar keine Lust, aber mein Mann willt, dass wir gehen. Er nennt meine Bedenken Kindereien..."

Dann weiß er offenbar nicht, was ich und alle Welt weiß: dass dieses Heil Ihnen zu Ehren gegeben wird, Frau Meta, und dass es das Tauffest der Villa sein soll, die Ihnen Namen tragen wird! Eines aber weiß Alit sicherlich: dass die Gesellschaft eine sehr freie sein wird. Die Aristokratie hält sich diesmal fern. Baronin Hösser, die ehemalige Chansonne, wird die Honneurs machen, und Edith Torloni ihr dabei helfen. Der Prinz nennt das einen „Intimen Zirkel“.

Münster blickte ernst vor sich hin. Dann schloss er:

"Ich weiß ganz gut, dass diese Mittellungen ein Verrat an dem Prinzen sind, denn ich diene, und ich werde morgen um meine Enthebung aus diesem Dienst bitten. Sagen aber müsste ich es Ihnen."

Metas Gesicht war so weiß geworden wie das Tuch, welches Frau Lombard über den Tisch gebreitet hatte. Mit unnatürlich weit geöffneten Augen starrte sie auf den Spredner. Als er geendet hatte, rang es sich seufzend langsam von ihren Lippen:

"Ich danke Ihnen. Ich werde nicht hingehen. Meine Selbstachtung wenigstens habe ich mir über all den Jammer hinaus gerettet und die will ich behalten."

Sie wandte sich halb ab, stützte den Kopf in beide Hände und schloss die Augen. So blieb sie regungslos.

Längst war die Sonne hinter den Tannen verschwunden und blaue Schatten lagen unter den Bäumen des Waldes.

Das Steinchen rauschte und irgendein in der Ferne mischte sich der halbdurchmehlte Gesang eines Hirtens in das Glöckengeläute des weidenden Viehs.

Münster hatte sich zurückgelehnt und blickte unverwandt nach dem leichten Abendhimmel, der sich seufzend hell und klar von den dunklen Linien der Bergkonturen abhob. Eine

Review veröffentlich einen Artikel eines gut unterrichteten, unter dem Namen "Augur" schreibenden Mitarbeiters, der die Frage der Revision des Dawes-Plans erörtert. "Augur" meint, dass mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund die Kontrollklausel, wie sie der Dawes-Plan vorsehe, keine Berechtigung mehr habe. Praktisch liege die Frage so, dass das deutsche Volk, selbst wenn es bereit wäre, sieben Stunden in der Woche länger zu arbeiten, um die Alterserste zu bezahlen, sich nicht von seiner Reparationschuld befreien könnte. In führenden Bankseiten wurde man sich daher nicht scheuen, die auf eine sehr lange Reihe von Jahren ausgedehnten Reparationszahlungen auf eine viel kürzere Frist zu begrenzen. Es bestehe guter Grund für die Annahme, dass diese Erwägungen die Grundlage bildeten für Berechnungen, die bereits jetzt für eine Revision der deutschen Reparationszahlungen angefasst wurden.

Polen.

Deutsch-polnische Verhandlungen über Versicherungsfragen.

In Warschau traf eine aus acht Personen bestehende deutsche Delegation unter Leitung des Ministerpräsidenten Giesecke zu deutsch-polnischen Verhandlungen über eine Reihe von Versicherungsfragen ein. Nachdem ein deutsch-polnisches Vereinommen über Versicherungsabkommen am 25. Mai in Berlin paraphiert worden ist, sollen jetzt Verhandlungen über die Berechnung der Anteile aus der früheren Versicherungsgesellschaft "Oberschlesischer Knapphalsverein" geführt werden.

Aus In- und Ausland

Wien. Wie verlautet, wird Bundeskanzler Dr. Seipel eine Reise nach Ägypten und Palästina antreten und die Städte des Heiligen Landes besuchen.

Paris. Zu den Wandergängen der Sommer geht das Gerücht, Poincaré habe sich die Schaffung eines Unterstaatssekretariats im Arbeitsministerium, das mit dem ehemaligen Deputierten Oberkirch besetzt werden soll.

Brüssel. Die Kammer nahm den Gesetzentwurf über die Militärreform mit 84 gegen 70 Stimmen bei einer Stimmenthaltung an.

London. Am Jahrestag der Slagerratschlacht legte der Oberbefehlshaber der atlantischen Flotte am Marinierdenkmal einen Kranz nieder.

Rom. Aus Anlass des 71. Geburtstages des Papstes gingen im Bautan zahlreiche Glückwünsche aus dem Zu- und Ausland ein.

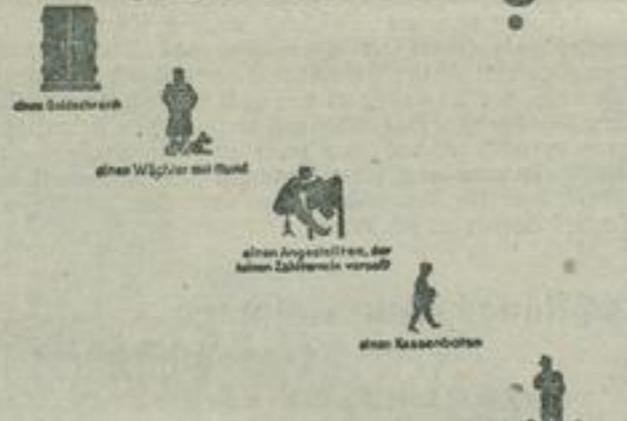
Mailand. Die italienische Regierung hat in Südtirol die Erteilung des Religionsunterrichts in italienischer Sprache angeordnet. Von Schuljahr 1930 an muss der gesamte Schulunterricht in Südtirol italienisch sein.

Madrid. Der Minister des Äußeren, Primo de Rivera und der deutsche Botschafter unterzeichneten das im vergangenen Dezember in Berlin paraphierte deutsch-spanische Luftfahrtabkommen.

Belgrad. Die Stupschule hat sich nach einer fünfmonatigen Sitzung, in der es bei der Beprüfung der Strafen umstieß zu Prügeln kam, bis zum 18. Juni verlängert.

Riga. Der deutsche Gesandte Dr. Köster hat dem Staatspräsidenten sein Abberufungsschreiben überreicht.

Haben Sie?



Sie brauchen das Alles nicht,
bei Benutzung eines Girokontos.
Stadtgirokasse Wilsdruff.

Neues aus aller Welt

Dem Verdiente seine Krone. Im letzten Heeresverordnungsbüro veröffentlicht der Chef der Heeresleitung, General Heye, nachstehende Anerkennung: Durch jahrelange Ausdauer, eisernen Fleiß und Willen ist es dem Oberjäger Hirschfeld in Breslau gelungen, eine hochzubewertende Leistung zu vollbringen. Hirschfeld hat den Weltrekord im Angelstoßen von 15,54 Meter auf 15,79 Meter verbessert. Für diese vorzügliche Leistung spreche ich Hirschfeld meinen Glückwunsch und meine Anerkennung aus und bestimme hiermit, dass das Inf.-Art. 2 ihn in die nächste frei werdende Feldwehrstelle zu befördern hat.

Eine Schützen Gilde von 575 Jahren. Die Schützen-gilde Hiddichow an der Oder im pommerschen Kreis Greifenhagen, dicht an der brandenburgischen Grenze, feiert ihr 575jähriges Bestehen. Sie im Jahre 1853 gegründete Gilde ist eine der ältesten Deutschlands. Sie hatte in früherer Zeit umfangreichen Grundbesitz, der aber bis auf einen Schuhlamp und zwei Königsstiefen von kaum mehr als 20 Morgen zusammengezogen ist.

Eiserne Hochzeit. Ein ganz besonderes Fest konnte in Mörlin an der Perle der Schuhmachermeister Laube feiern: das Fest seiner 65jährigen Eheschließung, die eiserne Hochzeit. Unter den Gratulanten befand sich auch der Reichspräsident von Hindenburg. Das Jubelpaar feiert im 90. und 88. Lebensjahr und war von 30 Nachkommen umgeben.

56 Schafe an Bergfistung eingegangen. Beim Heimtreiben der Goslarer Schäferherde passierten die Tiere eine Wildfütterung. Sie scheinen dabei an Bitterolabsäfte herangeraten zu sein. 56 Schafe sind inzwischen an Bergfistung eingegangen. Teile der Tiere wurden der tierärztlichen Hochschule Berlin zur genaueren Feststellung der Todesursachen überwiesen.

Kauzenplage im Ruhrgebiet. Die Waldungen im Stadtteil Büsche und Bergmannsglück (Gelsenkirchen-Buer) sind in den letzten Tagen von einer gefährlichen Raupenheimgesucht worden. Die zu Tausenden und aber Tausenden austretenden Insekten haben sämtliche vor allem aus Eichen bestehenden Holzgerüsten fahlgefressen. Die Raupendrohnen lagern in die Wohnungen ein, so dass die Bewohnerung durch die ständige Gefahr und die Unfallwache mit giftigen von dieser Plage befreit werden musste. Stellenweise sind die Straßen vollständig mit den gefährlichen Insekten besetzt.

Im Zug zu Fuß nach Genf. Die Berliner Kessner, die zu Fuß nach Genf gehen wollten, haben diese Tour in 35 Tagen zurückgelegt. Sie wurden durch ihre Berufskleidung überall erkannt und viel gefeiert. Die Heimreisenden treten sie mit der Eisenbahn an.

Praktische Vernunft mit Herliggeschmaß. Auf Seewallop kommt die seltsame Nachricht, dass dort wissenschaftliche Büchereien von Marktleuten beraubt worden sind, die Papier zum Einwickeln, insbesondere von Heringen, gebrauchen. Am meisten wurden die Werke des deutschen Philosophen Kant gestohlen. Kant hat es sich sicherlich nicht träumen lassen, dass seine Abhandlung über reine Vernunft und über praktische Vernunft als Herligenschmaßpapier benutzt werden würde.

400 japanische Fischer vernichtet. Nach Meldungen aus Tokio wurde an der Nordostküste von Hokaido eine Fischerflotte durch eine Sturzwelle vernichtet. 400 Fischer werden vermisst; man befürchtet, dass sie ertrunken sind.

Bunte Tageschronik

Hamburg. Sieben von auswärts zugereiste Stahlhelme wurden am Neuen Steinweg von einer Menschenmenge hart bedrängt. Verbeigernde Polizeibeamte muhten, da die Menge auch auf sie einrängt, von den Gummituppen geschlagen machen.

Rom. Aus Florenz wird gemeldet, dass bei einem Bahnhofgang ein Wagen mit drei Landleuten vom Schnellzug erfasst wurde, wobei sämtliche Insassen des Wagens getötet wurden.

Astrachan. Durch heftige Regengüsse ist die Stadt teilweise überschwemmt. An einigen Stellen steht das Wasser über einen Meter hoch. Ein Boot mit drei Kindern ist vorgetrieben worden.

Danville (Illinois). In der Nähe von Kishian zwischen Danville und Champaign verunglückte gestern abend ein Zug. Dabei wurden sieben Personen getötet.

Bestellen Sie das Wilsdruffer Tageblatt

Schreien malte sich auf ihren Gesichtern, das Lächeln war erloschen, der Glanz erloschen. Kalt und brutal grinsten ihnen die Würthlichkeit entgegen.

Sie mögen nicht elendende anzusehen.

Münster legte ein Geldstück auf den Tisch und trat vor die Laube zu den Türen, die an einen Baum gebunden waren.

"Es ist spät," sagte er schwer atmend, "wir müssen heim." Dabei durchzogte beide derselbe Gedanke.

"Heim — als ob einer von uns ein 'Heim' hätte!"

Meta folgte ihm. Schweigend bestiegen sie die Pferde, nötige Frau Lombard, welche unter der Haustür stand und ihnen verwundert nachblickte, zu und ritten, so rasch es der Weg erlaubte, abwärts.

Kein Wort wurde gesprochen während des Alters, bis die Lichter der Stadt vor ihnen auftauchten. Da sagte Münster ruhig: "Ich werde morgen noch um meine Vergebung einkommen. Bis dahin, wenn es unvermeidlich wäre, uns zu sehen, seien Sie barnherzig!"

"Einwas in Ihr hämmerte sich wild auf unter seinen Worten.

"Sei du barnherzig!" rief er. "Lasse mich nicht allein in dieser Wüste . . . nimm mich mit dir!"

Aber sie preßte die Lippen fest zusammen und schwieg.

Aberends kniete sie am Bett ihres Kindes und stammelte schwierig, während unaufhaltsam Tränen ihr Gesicht überfluteten: "O, du . . . nun bist du mein Alles auf Erden, mein Einziges . . . mein Letztes . . . mit Herzblut erlaufes Kind!"

Es war zwei Tage vor Weihnachten. Meta stand in dem großen Salon und pulte eine große Tanne für Konradchen auf. Sie war noch schlanker und mädelhaft geworden in den letzten Monaten. Ihre Schönheit hatte das Strahlende verloren. Die Farben waren verblasst, ein weiter Ausdruck lag über ihren Zügen wie toter Neff über einer Sommerlandschaft.

(Fortsetzung folgt.)

Schar goldener Wölkchen zog wie leuchtende Schmetterlinge darüber hin. Dann wurden sie rosa und nun violett.

im Westen glühte es noch einmal auf, purpurrot und grell. Dann wurde alles grau. Die Schmetterlinge verschwanden, die Vögel wurden schwarz und scharf wie aus Metall geschnitten...

Und plötzlich bemerkte Münster, wie zwei große Tränen aus Metas geschlossenen Augen quollen und langsam die blauen Wangen hinabrollten.

Befürchtet, zum erstenmal im Leben völlig fassungslos sprang er auf und ergriß ihre Hände.

"Gnädige Frau . . . Frau Meta . . . um Gotteswillen, Sie weinen! O, hätte ich das geahnt — ich hätte geschwiegen . . . ich . . .

Sie schüttelte den Kopf, ohne ihm ihre Hände zu entziehen.

"Rein," summelte sie mit zudenenden Lippen, "Sie sind ja mein Freund, der einzige, wohre, der immer klar und offen zu mir war. Sie mussten es mir sagen. Und ich muss es Ihnen auch sagen in dieser Stunde, dass Sie . . . Ihre Freundschaft . . . der einzige Lichstrahl in meinem armen Leben sind . . .

Unverwandt ruhten ihre Augen aufeinander, vergessen blieben ihre Hände in den seinen liegen. Und ganz langsam stieg etwas Fremdes, unsäglich Süßes, Leuchtendes zwischen ihnen auf. Es griff nach den Seelen und verschmolz sie zu einer. Es löste alles um sie herum aus, was nicht zu ihnen gehörte: Himmel und Erde, Vergangenheit und Zukunft...

Ein seitiges, selbstervergessenes Lächeln glitt von Metas Gesicht auf Münsters ernste Züge hinüber und verlor sie, umhüllte sie beide, dass sie aussehen wie von felsfamem Glanz umlossen.

Dann fuhr Münster plötzlich zurück, als habe er einen Schlag erhalten. Ein paar Schläfen waren mit Geistesfleck und Flügelschlag in den Tannen aufgestellt und hatten die beiden da unten in der dämmernden Laube erweckt aus ihrem Traum.

Wie soll man wohnen?

Von Regierungsbaumeister Herman Sörgel - München.

Die Kleinwohnungen machen heute 85 Prozent des gesamten Wohnungsbedarfs aus, sie geben der neuen Wohnkultur ihr Gepräge. Ihre Gruppen und Siedlungen können nur zu häuslichen Gebilden werden, wenn auch die zu bewohnenden Menschengruppen ihren Willen und ihre Kräfte zusammenströmen lassen zu einem mächtigen Gesamtwillen. Die Bewohner selbst, die Ausmigranten und eigentlichen Verbraucher all dieser ungeheuren Kräfte, die das Wohnungsproblem auf das Kampfspiel rütteln, müssen mitarbeiten mit dem Bauwirtschaftler, Architekten und Baumeister. Sie sollen vor allem nicht mehr sein wollen, als sie wirklich sind. Ein Seitenstich auf die englische Lebensform, auf ihre einheitlichen Wohnsitze und Wohnkultur wäre oft sehr erzieherisch. Ein Haus muss nicht nur richtig gebaut sein, es muss auch richtig bewohnt werden. Der Mieter und Bewohner soll — auch wenn es sich nicht um sein Eigenum handelt — ein Geschäft und Wissenswertes mit den Wänden, die ihn umgeben haben und sie nicht als totes passives etwas, dem man alles an Wunden mit Hammern und Nageln, mit Nässe und Schmutz zufügen darf, betrachten.

Das Wohnungsbedürfnis ist neben Nahrung und Kleidung ein Element der bedürfnis, und seine Bedrohungslösung hat die schwersten sozialen Nachteile, Schädigungen gesundheitlicher, moralischer und beruflicher Art zur Folge. Jeder sollte deshalb in seiner Wohnung und Wohnweise etwas erblicken, das er unter allen Umständen begrenzen und pflegen muss, das für ihn die Quelle und Grundlage seines ganzen Wohlergehens bildet. In Wirklichkeit ist heute die Wohnung — gerade die Kleinwohnung — für viele Menschen ein Gefängnis, ein Ort der Trostlosigkeit, ein Schauspiel unaufhörlicher, zermürbender Kräfte, der Räuberboden persönlicher und krimineller Ausschreitungen. Ein Blick in den Gerichtssaal belehrt die Offenheitlichkeit über das Wohnungsbedürfnis. Warum aber ist das alles möglich? Warum kommen Spekulanten und Eigentumswohnung solche Formen annehmen? Schuld ist im großen und ganzen beim Durchschnittsmenschen die erschreckende Gleichgültigkeit gegen die Wohnung. Mancher, der in seiner Kleidung besten Geschmack entwickelt, der in seiner Nahrung wählerisch ist und auch über entsprechende Mittel verfügt, wohnt — in einem Stall. Hier versagt sein Kulturbedarf. Man sieht es meist schon daran,

wie ein Bild, eine Reproduktion oder ein Drittgemeinschaftsgesellschaft hängt sind. Während er im Theater, im Kino, im Konzert, ja auf der Straße und im Wirtschaftshaus außerordentlich fröhlich sein kann, ver sagen sein Auge und sein Empfindungsvermögen vollkommen, sobald er innerhalb seiner vier Wände angelangt ist. Die Wohnung ist ihm etwas vollkommen Gleichgültiges geworden, mit dem er schon längst nicht mehr die geringste Beziehung hat. Er hat zwar das Bedürfnis nach Bequemlichkeit, nach elektrischem Licht, Gas, Wasserlosigkeit, aber die eigentliche Wohnkultur bleibt ihm verloren.

Und doch! Es gibt noch viele, die gegen den Strom schwimmen. Es gibt ungezogene Aufhänger — sind es Spätlinge oder Vorausläufer? —, die sich zum mindesten in ihrem Empfinden gegen die kulturelle Verflachung stemmen, die den Kampf ersterdiger Zivilisation mit ersterdiger Kultur auf Schritt und Tritt erlaufen und erleben. Es gibt Bevölkerungen, denen bestehende Zivilisation nicht den Sinn für Lebensstil tanzen kann, denen eine kultiviertes Naturstudium lieber ist als ein Radiokonzert, ein Spaziergang in einem gepflegten Garten angenehmer als ein Automobilrennen, eine stillle Stunde in wohlicher Umgebung erholungstreicher als ein Fußbalispiel. Für solche gewinnt auch die Wohnung eine besondere Bedeutung. Das Streben nach Wohnungskultur ist eine ganz natürliche Reaktion auf die Widerwärtigkeiten der Außenwelt. Für sie gilt das Wort: "Mein Haus ist meine Burg". In ihrer "Burg" — im weitesten Sinne — suchen sie sich zu "bergen" vor dem lauten, aufdringlich leeren Leben draußen, hier allein können sie sich noch definieren auf sich und ihr eigenes Leben. Die Wohnung wird zum Ausdruck und Rahmen der Lebensauffassung, der Lebenskultur, und dadurch wird gerade in einer sozial häuslichen Zeit wie der Gegenwart das Wohnhaus ein besonders wichtiger Faktor im Dasein des Menschen, ein Mitaufsteller um seine Daseinsfreude.

Es wäre falsch, zu glauben und zu hoffen, daß durch Befreiungen und Maßregeln allein, daß durch rohe Gewalt eine Annäherung an das Ideal der Wohnungskultur erfolgen würde. Das Geleb kann nur der Ausdruck des Besinnwunsches vieler Einzelner sein. Die letzten großen Ziele der Kultur sind immer nur durch den sozialen Geist aller, durch ein fühlliches Gemeinschaftsgefühl erreichbar.

Der nächste Sitzung des Preußischen Staatsrats und Landtags, Berlin. Der Preußische Staatsrat wird am 19. Juni eine Sitzung abhalten. Zur Erledigung stehen die Ausführungsbestimmungen zu den Dienstleistungsgesetzen für Polizei-, Mittelschul- und Berufsschulehrer. Auch eine Vorlage über Barber- und Regereguierung wird voraussichtlich beraten werden. Sollte der Landtag, wie in Aussicht genommen ist, bereits am 8. Juni seine Beratungen beginnen, so wird der Staatsrat vielleicht schon vor dem 19. Juni zusammentreten. Zur endgültigen Feststellung des Wahlergebnisses in Preußen war für Freitag nachmittag im Statthalteramt eine Sitzung eingerufen worden. Das endgültige Ereignis wird am Sonnabend abend im Reichstag vorausgesetzt werden. Erst nach dieser Veröffentlichung wird das preußische Staatsministerium den vorliegenden Beschluss über den Zeitpunkt der Einberufung fassen, der nach den bestehenden Bestimmungen erforderlich ist. Alle materiellen Beratungsschritte stehen zunächst die Vorlage über den Anschluß Waldecks an Preußen, die Ausführungsbestimmungen zum Verfassungsgesetz und die Gegenstände, die vom Staatsrat noch an den Landtag kommen, zur Erledigung.

Der Konflikt zwischen der Stadt Berlin und dem Hotel Kaiserhof.

Berlin. Zu dem Frühstück im Hotel Kaiserhof, das der Reichskabinettminister zu Ehren der beiden Polarsieger gegeben hatte, waren als Vertreter der Stadt Berlin Oberbürgermeister Böck, Bürgermeister Scholz und Stadtbaurat Dr. Adler geladen worden, hatten jedoch der Einladung nicht folge geleistet. Diese Haltung der städtischen Behörden beruht auf dem immer noch andauernden Konflikt, der zwischen der Stadt Berlin und dem Hotel Kaiserhof in der Frage entstanden war. Die häuslichen Behörden wollen befehllich den Kaiserhof so lange meiden, bis die Leitung dieses Hotels die in der seinerzeit entstandenen Polemis abgegebene Erklärung zurücknimmt, wonach es ihr höchst wahrscheinlich einnehme.

Kranzniederlegung der Stahlhelmsführer in Hamburg. Durch die Bundesführer, die Landesverbands-

üher und einzelne Unterführer des Stahlhelms wurden Ehrendenkmale mit schwarz-weiß-roter Schleife und der Aufschrift "Der Stahlhelm der Frontsoldaten, 9. Reichskriegeroldenkunst" an Bismarck-, Kaiser-Wilhelm-, Kriegs- und Michaeliskirche und auf dem Gedächtnisstein in der Petrikirche und Michaelskirche und auf dem Ohlsdorfer Friedhof niedergelegt. In Altona wurden die Gedächtnistafeln der Bahnfelder des Regiments 76 und die Ehrentafel an dem Ehrenmal durch Kränze geschmückt. Die Schuhpolizei hat allgemein für gute Absprung gefordert.

Rumänien gegen die Völkerbundempfehlung im Opanatenstreit

Genl. Der ständige rumänische Delegierte beim Völkerbund Anoniade, bei dem Auftrage seiner Regierung dem Generalsekretär des Völkerbundes eine Note überreichte, in der die rumänische Regierung die Umsetzung des Völkerbundes vom März dieses Jahres zur Beilegung des ungarisch-rumänischen Opanatenstreits ablehnt. Die rumänische Regierung erklärt, sie würde die Begründung für ihre Haltung durch ihren Delegierten auf der Tagung des Völkerbundes bekanntgeben. Die Vorlage des Völkerbundes, die von Ungarn sofort angenommen worden waren, gingen dahin, durch Erneuerung von zwei neutralen Schiedsrichtern das gesuchte ungarisch-rumänische Schiedsgericht zu erweitern, daß dann unter erneuter Mitwirkung des von der rumänischen Regierung vor zwei Jahren zurückgezogenen rumänischen Schiedsrichter über die von den ungarischen Parteien genau die rumänische Regierung wegen Enteignung erhobenen Beschwerden zu befinden hätte. Der rumänische Außenminister Titulescu wird die Stellungnahme seiner Regierung vor dem Rat vertreten.

20000 Hektoliter Öl in Flammen.

Bombay. Ein großer Tank mit 20000 Hektoliter Betriebsstoff geriet in Brand. Den Bemühungen der Feuerwehren ist es gelungen, ein Übergreifen der Flammen auf benachbarte Öltanks zu verhindern.

Tschangtschin räumt Peking.

Tschaio. Wie Telegramme aus Peking besagen, hat Marschall Tschangtschin die Vertreter der unruhigen Mächte informiert, daß er ihnen kurzum Peking räumen werde und alle Dispositionen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung nach der Rückkehr getroffen habe.

Im innersten Asien.

Von Otto Schumann.

Im Herzen Asiens, als letzter Vorposten des Reiches der Mitte nach Russisch-Turkestan zu, liegt die Stadt Kuldschah, ein an Bedeutung immer mehr zunehmender Handelsplatz, der jetzt durch eine regelmäßige Dampferverbindung mit dem Westen verbunden ist. Der neue Hafen liegt auf der mittelasiatischen Hochebene nördlich des Tien Shan, im Süden der Altaiplatte. Über die Hochläufe ließ die alte Karawanseroute von Ostasien nach China, der Marco Polo auf seiner berühmten Reise nach dem fernen Osten im dreizehnten Jahrhundert folgte. Hier soll auch die tiefststarken Schiffe auf dem Wasser laufen, die bereits zu einem Teile fertiggestellt ist. Kuldschah liegt in Chinas westlichster Provinz, Sinkiang, allgemeiner unter der Bezeichnung Chinisch-Turkestan bekannt. Der Fluß fließt an der Stadt vorbei, etwa 80 Kilometer oberhalb des Punktes, wo er in Russisch-Asien eintritt, um schließlich in den Balkaschsee zu münden. Der überlandhandelsweg führt einige hundert Kilometer weiter südlich über Tschinkot im Russischen nach Kaschgar und Hartford auf der chinesischen Seite. Dieser Straße folgte Marco Polo. Die Beschreibungen des Landes, die er in seinen berühmten "Reisen" gibt, werden von den neuzeitlichen Entdeckungen vollauf bestätigt. Der Venezianer folgte einem Pfad, den sich die Seidenarbeiter aus China auf ihrem Wege nach Konstantinopel gehabt hatten. Zwischen diesem Überlandweg und dem Fluß weiter nördlich gibt es zahlreiche niedrige Bäume, über die zum Teil die kürzeste Eisenbahnverbindung Calais-Peking führen wird. Eine russische Bahn nähert sich bereits auf etwa zweihundert Kilometer dem Fluß, der im Bereich mit seinen Nebenflüssen das reiche chinesische Gebiet der Sungari entwässert. An der Stelle der alten Hauptstadt dieses Gebiets errichteten die Chinesen die Stadt Kuldschah, die wie alle Grenzstädte auf eine bewegte Vergangenheit zurückblicken kann. Zeitweise gehörte sie den Russen, deren es noch heute eine ganze Anzahl dort gibt. Handwerker und Händler sind in der Mehrzahl Chinesen. Den Hauptbestandteil der etwa zwölftausend Einwohner bildet eine Mischung aller innerasiatischen Völker turkestanischer oder mongolischer Abstammung. Der Religion nach sind es Mohammedaner, und zwei große Moscheen in chinesischer Art bilden die hervorragendsten Gebäude der Stadt. Infolge des chinesischen Einflusses, vielleicht auch, weil die Region einst buddhistisch war, gehen die Frauen hier unverschleierte und extremen sich großen Freiheit. Ihre lebhafte gefärbte Kleidung gibt dem sonst einfarbigen Bild der Straßen, deren Häuser aus Lehmwänden und Lehmdächern bestehen, eine dünne Note. Die Beamtenschaft, ausschließlich Chinesen, lebt für sich in einem alten, mit einer Mauer umgebenen Stadtteil. Auch die einfachsten Anlagen auf gesundheitlichem Gebiet sind unbekannt. Unter den Fremden nehmen die Russen den ersten Platz ein. Sie spielen auch im auswärtigen Handel eine große Rolle; sie verkaufen Ziegelsteine, Papier, Hämpe und Getreide. Einen wichtigen Handelsartikel bilden auch Hirschgeweihe; deren Exportprozenten liefern in gewissem Zustande eine bei den Chinesen hochgeschätzte Medizin. Ein Nebenfluss des Fluß, der früher als Crister bezeichnet wurde, — Die Einführung von Dampfern auf dem Fluß ist und in den letzten Jahren mehrfach von amerikanischen Jagd- und Forschungsexpeditionen ausgegriffen wurde. Sie hofften dort das Ovis Poli, das Marco Polo beschrieb, der aufzufinden, ein Riesenberghof, das der lühne Reisende als Crister bezeichnete. — Die Einführung von Dampfern auf dem Fluß hat den Zugang zu Kuldschah sehr erleichtert. Vorher mußte man den Strom in Booten überqueren. Sie wurden von schwimmenden Menschen gezogen, die infolge der übermäßigen Anstrengungen oft in dem eisernen Wasser eingehen. Jahrhunderte hindurch war die Sungari infolge der schwierigen Verkehrsverhältnisse so gut wie unbekannt. Man nimmt an, daß hier die mittelalterlichen Erzählungen von dem sagenhaften Priesterkönig Johannes ihren Ursprung genommen haben. Heute, wo moderne Dampfer den Zugang zu ihr erleichtern, wird der Schleier des Geheimnisses fallen, der sie noch umgibt, bald gelüftet sein.

Vermischtes

Ontel Sam's Vermögen. Nach den letzten zuverlässigen Schätzungen beträgt das Nationalvermögen der Vereinigten Staaten 320 Milliarden Dollar, das sind 1,3 Billionen Goldmark. Demgegenüber beträgt das deutsche Volkswert nach den neueren Schätzungen nur etwa 200 Milliarden Mark, also ein Sechstel des amerikanischen, bei der Hälfte der Einwohner. Ontel Sam ist also dreimal so reich wie der deutsche Michel.

Die Alte rückte unruhig auf ihrem Stuhl herum. Sie wollte nichts wissen. Nichts hören. Sie konnte es nicht ändern, so wollte sie auch am liebsten nicht sehen, wie es hier stand.

"Du muß selber sehen, wie du fertig wirst!" murmelte sie. "Jeder muß mit seinem Schicksal selber fertig werden."

Meta preßte die Lippen blitzen zusammen.

Das war die Liebe und das Verständnis, welches sie bei der einzigen Verwandten fand!

"Warum hast du Olafriede und Otto nicht eingeladen?" sagte Frau Bettina nach einer Pause.

"Ich tat es ja. Aber Tante Emma gibt sie nicht her und ich kann ihr doch nicht sagen, wie notwendig mir die Kinder wären."

Dabei dachte sie an jene Stunde, in der ihre Schwiegermutter ihr nach dem Tode ihrer Eltern gesagt hatte: "Nun erst ganz ist deine Heimat in Herminenruhe."

Was das dieselbe Frau gewesen? Ach, die Zeit, die schreckliche Zeit — wie vieles macht sie tot!...

Hastig steckte Meta noch ein paar Kerzen an den Baum. Es würde ja doch wieder nichts sein, aber versuchen mühte man es doch.

Die alte Frau erhob sich.

"Ich will noch zu Konradchen hinüber." An der Tür blieb sie stehen, auf ihren Stock gestützt, und wandte das gelbe, runzlige Gesicht nach Meta um. Ein Schimmer von Mitleid lag darauf.

"Wenn es dir lange ist, Meta, dann komme zu mir übermorgen, wenn das Kind schläft. Wir wollen dann nicht daran denken, daß Weihnachten ist, und von alten Zeiten plaudern."

Meta pulte mechanisch an dem Baum weiter. Dabei dachte sie, wie Weihnachten wohl dort in Galizien begangen werden würde, ganz fern im Osten an der Grenze, wo Mutter war?

Und plötzlich, ganz unvermittelt, tauchte vor ihrer Seele wieder das Bild des kleinen Häuschen an der Friedau auf, mit den grünen Läden und dem Wald dahinter.

Sie hatte lange, lange nicht daran gedacht.

Dort würden sie wohl fröhlich sein. Vielleicht kam der Sohn auf Urlaub hin.

Der Raum war fertig. Keine Kerze mehr im Körbchen. Dunkel im Zimmer. Unter den dunklen Zweigen, die wie schwarze Arme sich in die Dämmerung streckten, saß Meta und weinte bitterlich.

Eine halbe Stunde später öffnete sich die Tür und jemand rief ungeduldig in die Finsternis hinein: "Meta, bist du hier?"

Hastig erhob sie sich. Es war die Stimme ihres Mannes.

"Ja," antwortete Meta, und segnete die Finsternis, die ihr verweites Gesicht verhüllte; denn Tränen waren Petermann verhaft.

"Zum Andenken, was machst du denn da im Dunklen? Überall lugt dich dich schon!"

"Ich habe den Raum geputzt."

"Unsinn! Als ob das nicht jemand von der Dienerschaft hätte machen können... übrigens stehe ich gar nicht um einen Christbaum."

"Für Konradchen."

"Na, meinewegen, wenn es die immer noch Spaß macht, auf ein Glas hinzuarbeiten."

"Wünschest du etwas von mir, Riki?"

"Nein — das heißt ja. Ich wollte dir nur sagen, daß ich heute abend noch nach Paris reisen muß. Geschäfts... und daß du somit für die Feiertage nicht auf mich rechnen kannst."

Seine Stimme klang nicht ganz sicher.

Meta atmerte erleichtert auf.

"Du hast doch nichts dagegen?" fragte er noch.

"Gar nichts."

"Lade die Gäste ein, Freundeinnen. — Wo stehst du denn eigentlich? Willst du mir nicht die Hand zum Abschied geben? Ich muß sogleich fort..."

(Fortsetzung folgt.)

Von Frühling zu Frühling

Roman von A. Arnefeld.

18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

immer neue Kerzen holte sie aus dem Körbchen am Tisch, um sie auf die Zweige des Baumes zu verteilen.

Lichter! Nur recht viel Lichter! Vielleicht würden die ein Lächeln auf die ausdruckslosen Flügel des Kindes locken. Wie damals im Frühling, als ein anderer es auf seinen Armen zu den lächelnden Kerzen der Rosianen getragen hatte.

Als wieder seit damals hatte das Kind gelächelt, nie wieder war ein Laut über seine Lippen gekommen, wie sehr Meta sich auch mühte.

Wer vielleicht lag es daran, daß sie selber nicht mehr lachen konnte und froh sein. Kinder brauchen Licht und Wärme.

Lichter auf den Baum! Nachdruck wenigstens...

Leise öffnete sich die Tür. Eine alte Frau, auf einen Stock gestützt, trat mühselig ein. Frau Bettina. Sie war in zwei Jahren eine Greisin geworden. Sie betete viel und sprach in weinlicher Ton. Sie ging langsam ein wie ein Lädt, in dem der Docht zu Ende ist.

Für die Außenwelt besaß sie nur mehr wenig Interesse. "Ich bin heute gekommen, Meta," sagte sie, sich auf den Stock fallen lassen, den ihr die Schwiegertochter rasch hingestellt hatte. "Am heiligen Abend möchte ich am liebsten allein in meinen vier Wänden bleiben."

"O Mama — du wilst nicht zu uns kommen?"

Mama blickte bestürzt drein. Sie hatte die Begrüßung der Schwiegermutter als erlösendes Moment betrachtet an diesem Abend. Nun sollte sie allein mit Nelli und dem geistig toten Kinde...

"Ach, bitte, kommt doch!"

"Nein, es geht nicht. Hier erkunfts mich alles zu 'ehr' an — nein, ich komme nicht."

Liebe Mama — und ich? Du weißt, wie trostlos so ohne dich sein wird..."

Geschäftliches.

Schweizerische Lactina A. G. in Kehl a. Rhein. Hier handelt es sich um ein besonders hochwertiges Nährprodukt, wie uns die Zusammensetzung sofort veranlaßt wird. Der Gehalt ist folgender: Protein 35,85%, Fett 7,9%, Phosphate 6,95%, Asche 6,14% und Kohlenhydrat 34,35%. Wir können also hier eine ganz genaue Kontrolle über den Gehalt dieses hochwertigen Produktes und die vielen höchsten Auszeichnungen, welche die Firma im Laufe der Zeit erhielt, beweisen, daß Lactina überall voll bewertet werden muß. Die Versuche, die in Aufzuchtsstationen mit Lactina gemacht worden sind und stets noch gemacht werden weisen stets voll befriedigende Resultate auf, was bei den vielen erfahrenden Analysen von kompetenten Fachleuten leicht ersichtlich ist. Lactina eignet sich zur Aufzucht von Kühen, Hirschen, Schafen, Ziegen, hauptsächlich aber für Rinder. Die vielen Zeugnisse, die der Firma fortwährend zugehen, sind ein weiterer Beweis dafür, daß Lactina sich dank seiner hervorragenden Qualitäten immer neue Absatzgebiete zu erschließen vermag. Die Tiere nehmen Lactina mit großer Vorliebe. Das rasche, gesunde und kräftige Aufwachsen der jungen Tiere ist augenscheinlich. Da 1 Liter Lactina nur 5 Pf. kostet, bedeutet die Lactinafütterung der teureren Vollmilchfütterung gegenüber eine wesentliche Ersparnis. Zugleich wird dem außerordentlichen Bedarf an Frischmilch in unseren entbehrtesten Provinzen Rechnung getragen. Schon aus diesem Grunde wird die „Schweizerische Lactina“ immer mehr Allgemeinheit der Tierzucht werden. Das Schweizerische Lactina-Erhol-Häutermittel wird in pulverförmiger Form mit Aussicht auf Gewöhn und Reinheit und genauer Angabe des Nährstoffgehaltes in den Handel gebracht. Lactina enthält 82,5% leicht verdauliche Eiweißstoffe. Die Schweizerische Lactina hat sich seit mehr als 50 Jahren vollkommen bewährt. Die günstigen Erfolge des Produktes haben zahlreiche Nachahmungen entstehen lassen, welche in betrügerischer Weise als Lactina abgegeben werden. Da solche zu Täuschungen und Verwechslungen mit unserer Lactina geführt haben, so bitten wir auf den Namen und auf die

Börse - Handel - Wirtschaft

Amtliche sächsische Notierungen vom 1. Juni 1928

Dresden. Die Tendenz war wiederum fest, das Geschäft weiterhin lebhaft. Abstriche kamen nur vereinzelt vor. Höher lagen Darmstädter Bank 11, Bunderlich 10,5, Schubert u. Salzer 10,75, Grafschützne 11, Groshuhner Weißmehl 6,25, Dresdener Alumin 7,5, Vefo 7 Prozent. Zahlreiche Werte zeigen mehrere Preisen an. Niedriger bewertet wurden Sächsische Waggon um 4,75, Steatit um 4,5, Deutsche Zuck- und Chemische Händler um je 3 Prozent.

Leipzig. Die Stimmung war sehr zuversichtlich. Darmstädter Bank lag 5 Prozent höher, Schubert u. Salzer 9, Polysphon weitere 8, Commerzbank 4, mehrere Werte 1 bis 3 Prozent.

Chemnitz. Die Festigkeit bezog sich auf alle Marktgebiete. Das Geschäft war infolge Materialmangels späterhin ruhiger. Als höher zu nennen sind Sachsenwerk 6,5, Radeberger Bier 7, Dörfels 3,5 Prozent. Niedriger notierten Wanderer 6,5, Bachmann u. Ludwig 2 Prozent.

Dresdener Produktienbörse.

Börsenzeit: Montag und Freitag nachmittag 2-4.30 Uhr.

	1. 6	25. 5.		1. 6	25. 5.
Wizen			Wizen-AI.	16,6-17,0	16,6-17,0
75 Kilo	262-267	265-270	Rogg.-AI.	17,6-18,0	17,6-18,0
Rogen			Kaiserauszug	46,0-47,5	46,0-47,5
70 Kilo	284-289	287-292	Wizenmehl	40,0-41,5	40,0-41,5
Commer-	296-310	296-310	Buttermehl	23,0-24,0	23,0-24,0
gesche, sächs.			Wiesen-	23,0-24,0	23,0-24,0
Huttergste	235-270	235-270	nadmehl	39,0-40,0	39,0-40,0
Holer, int.	263-268	260-270	Inland-		
Raps, fr.	-	-	weizenn-		
Laplate	244-246	242-244	Tape 70 %	44,0-45,5	44,0-45,5
Cinco	280-290	-	Roggemehl	16,2-16,6	16,2-16,6
Troden-			o 1	16,2-16,6	16,2-16,6
schnippe			o 2	17,5-22,5	21,5-21,5
Zucker-			o 3	21,5-21,5	21,5-21,5
schneide			o 4	27,0-27,5	27,0-27,5
Kartoffel-			o 5	27,0-27,5	27,0-27,5
flocken			o 6	19,5-20,5	19,5-20,5
Buttermehl	19,5-20,5	19,5-20,5	o 7	19,5-20,5	19,5-20,5
Die Preise verstehen sich bis einschl. Mais per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark. (Mehl inkl. Saat frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm waggonsfrei (amischen) Berlandstationen.			o 8	20,5-24,0	20,5-24,0

Nossener Produktienbörse vom 1. Juni 1928.

Weizen, bief, 75 Kilo 12,90; Roggen, bief, 70 Kilo 14,10; Brauergeste 14-15,25; Wintergerste 11-12,50; Hafer 12 bis 12,80; Weizennmehl, Kaiserauszug o. S. m. Ausl. 23,75; do. Bädermundmehl 21,75; do. 70 Proz. aus Inlandswiesen 19; Roggemehl 60 Proz. 21,50; Buttermehl 1 ohne Saat 13,25; do. 2 11,75; Roggenkleie, inländ. 9,30; Weizenkleie, grob 9,10; Maisförmner (La Plata) 12,80; Kartoffeln in Ladungen weiß 3,10; do. rot 3,30; do. gelb 3,60; Stroh in Ladungen, Preishstob 1,50; Gebundstroh 1,80. Am heutigen Marte wurde bezahlt: Kartoffelzentner 3,60-4; Wiesenheu, neu 3,25-4,25; Preishstob 2; Gebundstroh 1,80; frische Landreier Stück 0,10-0,11; frische Landbutter ½ Pfund 1,10-1,15.

Devisenbörse. Dollar 4,173-4,181; engl. Pfund 20,38-20,42; holl. Gulden 168,49-168,83; Danz. 81,13 bis 81,61; franz. Frank 16,43-16,47; schwed. 20,45 bis 20,61; Belg. 58,26-58,38; Italien 21,98-22,02; schwed. Krone 111,98-112,20; dän. 112,09-112,31; norweg. 111,81-112,03; tschech. 12,36-12,38; österr. Schilling 58,73-58,85; Island 3,80 (indirekt) 46,75-46,95; Argentinien 1,783-1,787; Spanien 69,77-69,91.

Produktienbörse. Hier hat sich angeblich des schwierigen Geschäfts im Verlauf prompte Lieferung von Weizen wie Roggen nicht geöffnet. Auch das Wetter brachte keine Anregung, obwohl die Temperatur wieder leichter geworden ist und die Entwicklung der Saaten dadurch aufs neue leicht verzögert wird. Im Zeitgeschäft war die Haltung lustlos und es sind die Preise für Juli bei beiden Artikeln etwas schwächer, während spätere Lieferung gut behauptet blieb. Die ausländischen Erforderungen von Roggen laufen mäter. In Hafer ist Schleien mehr und billiger am Markt, auch Pom-

Amtliche Berliner Notierungen vom 1. Juni.

Börsenbericht. (Tendenz: Weiter fest.) Bei zunehmender Beteiligung der Bantkunstschule am Effektengeschäft eröffnete die Berliner Börse auf allen Märkten in leichter Haltung. Die Spekulation wurde dabei durch den leichten Verlauf der internationalen Börsen, besonders Newyork, angeregt. Daneben wirkte auch die sich bereits bemerkbar machende leichte Entlastung des Geldmarktes sich günstig aus. Tagesgeld war mit 7,75 bis 9,25 und Monatsgeld mit 7,50 bis 8,50 Prozent zu hören.

mern soll aber entscheidender sein. Export hat sich nicht wieder entwinden können. Für Mais ist das Geschäft still, die Haltung aber ziemlich fest.

Getreide und Olssaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	1. 6	21. 5.	1. 6	21. 5.
Weiz., märk.	262-265	262-265	Weizl. I. Bln.	17,0
Rogg., märk.	278-280	278-280	Rogg. i. Bln.	18,7
Pommersch.	-	-	Leinsaat	-
westpreuß.	-	-	Wilt.-Erbsen	50-60
Brauergeste	250-285	250-285	fl. Speiserbs.	35-40
Fruttergste	-	-	Wittergstebs.	24-26
Hafer, märk.	262-268	263-268	Welschoten	24,0-24,5
Pommersch.	-	-	Wickerbohnen	23,0-24,0
westpreuß.	-	-	Widder	24,0-24,5
Weizennmehl	p. 100 kg fr.	-	Lupin, blau	14,2-15,5
Roggennmehl	p. 100 kg fr.	-	Lupin, gelbe	15,5-16,5
Hafer, int.	32,288,282,286,2	-	Sesadella	23,0-28,0
Raps, fr.	-	-	Maylkuchen	18,8-19,0
Mais	36,2-38,9	36,2-38,9	Trotmeli	30,70
			Trotmeli	25,8-26,5
			Martofoelli	25,6-26,2

Romödie. Montag bis mit Sonntag 7,45; Gluck: Mont 9,7,45; Erstaufführung: Hün von der Jagdband.

Residenz-Theater. Täglich 8 Uhr: Die leichte Isabell; außer dem Sonntag 14,45; Die spanische Giege.

Central-Theater. Täglich 8 Uhr und Sonntag 14 Uhr: Der Herzog und die Sünden.

Rundfunk-Programm

Rundfunk-Programm 2.14.8. 1928, Nr. 2.000 (275.2).

Sonntag, 3. Juni, 8.30: Chorleiter aus der Leipzig-Wahlbüchre. Organist: Dr. J. J. G. M. Margarete. Willi Annemarie Claus-Schädel (Violon), B. J. Leante (Violine), Edu. Wilmann (Flöte), F. Sammler (Klarinette). • 10.10: Weisheitshalle Rundfunk des Deutschen Werkmeister-Verbandes auf der Breslau. • 11: Blasmusik. • 12: Dr. Pöller: Heilig! Die wichtigste Tannenbaum. • 12.30: Dr. Schmidbaur: Die Elternwahl, eine neue Weisheitshalle. • 14.45: Sprecher des Deutschen Sprachvereins. • 15: Konzert der Dresdener Funkkapelle. Dirigent: Agathe. Unter dem Jahresbaum in Dresden. • 16: zwei Stimmen: Die Hajenplatte Tragödie in einem Aufzug von Hans Bremer. Berlin; Roman-Dirigent: Erika Rommel; Zwölfer Kantrell. Ort der Handlung: Eine Amtsgerichtslandschaft. — Der Herrscher. Slecht von H. d. C. Pöllnitz. Linger, Williams, Brode, ein Hanselkönig. Die Handlung spielt nachts gegen 10 Uhr im 5. Stock eines alten Kremserthauses. • 17: Konzert des Altenburger Mandolinenorchesters. Leitung: R. Schau. Schau: Geliebte. — Es war einmal. Weinen und Tanze. — 5. Urbach: Wer operet ad altra. — Puccini: Tosca, Sant. — Strauss: Wein, Weib und Gesang. — Leopold: Der Jarowitsch. • 18.30: Georg Schiedel: Sina die kleine Flaminia? • 19: Prof. Dr. Baugert, Chemnitz: 25 Jahre Funkvionierarbeit. • 19.30: Publizier musikalischer Abend. Das Leipziger Funkorchest. und das Oberholz. Funk-Quartett. Dirigent: H. Weber. • 22: Sportfest. • 22.30: Berlin: Tanzmusik. Kapelle Bela.

Montag, 4. Juni, 14.30: Konzert der Funkkapelle. Aus der Jahreszeit in Dresden. • 15.30: Konzert. Leipziger Funkorchest. Dirigent: Dr. Duse. • 19: Dr. Hesse, Dresden: Presse, Bilder, Zeitung, Rundfunk. • 19.30: Cornelius Gurlitt (Violon); Sämling (Violin); Wilmann (Flöte); Celia (Cello); Edu. Weller (Gitarre). • 20.15: Polnische Abend. Mitw. Chortanz von Egon Rauscher. Eva Weißer (Violon); Wilmann (Flöte); Weller (Cello); Edu. Weller (Gitarre). • 21.30: Kurz: Die Sonate für Cello und Klavier. — Leopold: Schwanensee. — Simonofsky: Räuber-Sonate. — Chant de l'Amour aus „Romeo und Julia“. — Chopin: Klavierstücke. Bemoll. • 22: Pressebericht. • 22.15: Tanz- und Unterhaltungs-musik. Leipziger Funkorchest. Dirigent: P. Linde.

Gleichbleibende Tageseinteilung der Wochenlage von Montag bis Sonnabend.

Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250. Stettin Welle 236.

10.10: Bericht über die Kleinhandelspreise der wichtigsten Lebensmittel in der Centralmarkthalle. • 10.15: Erste Bekanntgabe der neuesten Tagessnachrichten, Wetterdienst. • 11.00-12.50: Schallplattenübertragungen für Verluste und für die Industrie (außerhalb des Programms der Rundfunkstunde). • 11.30: Kurzer Tendenzbericht der Berliner Börse (Sonnabend 11.00). • 12.25: Übermittlung des Beitrags. • 13.30: Zweite Bekanntgabe der neuesten Tagessnachrichten, Wetterdienst. • 15.00: Kurzer Tendenzbericht der Berliner Börse. • 15.10: Landwirtschaftsbörse, Beitrags. • 15.30: Schallplattenübertragungen für Verluste und für die Industrie (außerhalb des Programms der Rundfunkstunde).

Sonntag, 3. Juni, 6.30-8.00: Frühkonzert. Kapelle Gerhard Hoffmann. • 9.00: Morgenstier (Aus dem Wege). — Anschließend: Glockenläut des Berliner Doms. • 11.30-12.50: Blasmusik. Musikalcorps der 3. (Preuß.) Nachrichtenabteilung (Potsdam). • 14.00: Niederländisches Marsch von Hans Bodenstedt. • 15.00: Kurzschriften. • 15.30-16.25: Für den Landwirt; 15.30: Mitteilungen und Prakt. Winte; 16.45: Wochenausblick auf die Marktlage und Wettervorhersage; 15.55: Gerrtrud Möllrich: Gewinnbringende Hünerhaltung für Anfänger. • 16.30: Ludwig Spiker: Gequemes Reisen — geübtes Reisen. • 17.00: Österreichischen Konzertorchester Otto Klemper. — Alfred Wilde (Tenor). Am Flügel: Th. Nadeben. • 18.00: Österre. Konzertorchester. Konzertorchester Otto Klemper. — Aufsch. Wetterberichten. • 19.30: Stunde des Journalisten. C. M. Löben: Talmil. Ein Beitrag zur österreichischen Erziehung. — 20.00: Karl Wilczynski: Unter Arabern und Beduinen (In der Wüste Sahara). • 20.30: Georges Bizet (Gest. 3. Juni 1875). Berlin: Konzertorchester. — Aufsch.: Wetterdienst, Tagessnachrichten. • 22.30: Tanzmusik.

Deutsche Welle 1250. 6.30-8.00: Frühkonzert. Kapelle Gerhard Hoffmann. • 9.00: Morgenstier. — Anschließend: Glockenläut des Berliner Doms. • 11.30-12.50: Blasmusik. Musikalcorps der 3. (Preuß.) Nachrichtenabteilung (Potsdam). • 14.00: Rundfunkelternsang Singstunde. • 15.00 bis 15.30: Praktische Winte für Liebabberphotographen; Das Porträts im Helm. • 15.30: Mitteilungen und praktische Winte für den Landwirt. • 15.45: Wochenausblick auf die Marktlage und Wettervorhersage. • 15.55: Minergutsschrein Gerrit Möllrich: Gewinnbringende Hünerhaltung für Anfänger. • 16.30: Ludwig Spiker: Gequemes Reisen

Sonntags-Beilage

2. 6. 1928

Wilsdruffer Tageblatt

Nr. 17

Mädchenchule und Schulmeister in Wilsdruff

8. Fortsetzung
M. Büchner, Wilsdruff.

Die Schulbehörde betrachtete den Kirchenmeistert als Gegen-
teilpunkt, die Mädchenschule (200 Studenten) zu teilen und die
Siedlung eines neuen 4. Schulgebäude zu fordern. Die beauftragten den Colonialpastor, Pastor M. Dobann
Dankt Gott, diesbezügliche Meinungen der Commun einzuholen
und diese mit seinen persönlichen Sichtungen über die häufige Ver-
teilung des Kirchen- und Mädchenschul-Zantes berücksichtigen
und Schulinspektion angugeben. In einem sehr umfangreichen
Bericht teilte am 18. Febr. 1882 Pastor Dobann dem Superintendenten
D. Cons. Christian Gottschalk in Dresden mit, daß die Schul-
repräsentanten Wilsdruffs schon lange gefordert hätten, daß ein
Zehnt für die 200 Studenten stärke Kasse nicht ausreichend sei, da-
her wüssten bei dem Neubau der Mädchenschule 2. Kloßengässer
und auch 2. Lehrerwohnungen angelegt werden. Die Anstellung
des 4. standenen Lehrers hätte noch nicht ermöglicht können,
da die Communalzate zu sehr mit Ausführung der Sätze für den
Neubau des Schul- und eines Armenhauses befasst war und genü-
gen möglichen Kosten für die zweite Diakonissen-Probe und Inobedientur
durch Unläden aufzutragen müsse. Übrigens habe Herr Zante sich
auf eigene Kosten einen Schöpflin gekauft und dadurch die Mög-
lichkeit in einen bedeutend besseren Aufwand geliefert. Zeit mangelnde
zu Gemeinde, daß berlebte erstanden Blöde und beim neuen Lehrer
zur Flucht gemacht wurde, sich ebenfalls von seinem Dienst
ein in einen Gefangen zu ballen. Zohl sei nicht zu ver-
nehmen, daß die Anstellung eines neuen standenen Lehrers be-
nötigte weitere Vorteile für sie welche Zante, doch liege sich berlebte
Blöde, au weiterem man auch standene Gefolte für wichtig erachte,
auch durch einen glücklich geschöpften Pauschalzehner erreidet, wenn
nämlich jener für das ihm übertrogene "Geböß" nicht an Jung
und unerfahrene, von der Mädchenschule fest setzt und sie bei dem
"Zantente" bewohnte Geschäftlichkeit in der Schule mit gleich
und kleinerer Fertigkeit anwende und sich stets eines guten Beitrags
in der Stadt einfließen. Das Anteilsturz der Zanteinfamilie beträgt 355 Taler
2 Rgt. 3 Pf. und blieb würde jetzt, wo der Ernster noch lebe
für den neugewählten Obersummiertal zugehörige Lehrer mit Familien
ausreichen. Wenn aber die hohe "Bedecke auf die Anstellung
weiter standener Lehrer bestellt, so sei er, Pastor Gott, der Meis-
nung, daß der 1. Lehrer das Kindern mit der 1. Mädchenschule
und die Wohnung in dem neuen Schulgebäude erhalten. Er müsse
aber dem 2. Lehrer eine Stube und eine Kammer schaffen, damit
selben rechtzeitig ein noch auf bestimmtes Holzfeld zur Bedeckung
seiner Schul- u Wohnzame auszusuchen und ihn mit einem Söller
son mindestens 100 Taler für festschriftliche Versorgung der zweiten
Mädchenschule entschädigen. Für Bedeckung, Bedienung, Be-
förderung, Zeichnen der Schulabkunde, für Zulüde und Aufwartung
u. s. w. habe er leicht zu sorgen. Hinlänglich seiner Sonderklärung
möchte er jedes neuzeitliche Kind sowie auch alle Zeremonielle
fälle fortjährig in die Kloßensäle eintreten und diese allmonatlich
mit den Lektionenprotokollen dem 1. Lehrer zur Güte vorlegen.
Die Transaktion aus der 2. in die 1. Kloße dürfte nur von dem
auf Sonntags und Mittwoch stattfindenden Schulunterricht aus
bestehen. Der 2. Lehrer freilich der neue
Stichter nach Ausbildung der Sonntagslesezeuge an den Ernster,
des Holzgebäudes und Gebäudes an den 2. Lehrer, der Entschädigung
für den Lehrer und Gefest — beide hätte jeder zu halten, wenn

er Doppelgebäude und Gebäuden nicht selbst gebauen hätte, — das
Geld für Reinigung der Kirche und für seinen und seiner Familie
Lebensunterhalt nehmen soll, berücksichtigt Herr Pastor Gott. Er
empfiehlt: "Die Anstellung Mädchenschulmeisters ist sicherlich leider zuviel
entrichten zu lassen, wo die 1. Abteilung Mädchenschule vorne 15 Stun-
den, die 2. Abteilung nutzen 15 Stunden Unterricht erhält, und
wenn dieser Zeitraum eine halbe Stunde dauern sollte, leicht der Zoll
vorformen könnte, daß unter den Roßfirmunden Mädchenschulen von
15 bis 16 Jahren kein könnten, was natürlich viel Speziale und
Streit geben würde". Einer, Dr. Gottlieb, war mit den Aus-
führungen Dr. Zante im großen und ganzen einverstanden. Sie
wurden dann Entwürfe einer Differenzierung für den neuen Kirchen-
und Schulgebäude in Wilsdruff gebraucht. Eine Probe
wurde auf Sonntags Zusage den 13. Mai 1882 beigelegt, nach-
dem er sich zur Annahme folgender Bedingungen bereit erklärte:
dass der neue Mädchenschulmeister hat:

1. Mädchenschule einen von Herrn Superintendenten in der Prä-
fektur für täglich befindende Gebühren gegen ein ausländischen
lebensfähigen Zeller anzunehmen und zu halten.
2. Nach dem Ende des Emeriti und noch Einsicht in den
wollen Gniss des Dienstleistungsmens gesetzten zu lassen. Soß
vom Herrn Colletor solten ein leibhaftiger im Ephoralegamen
für täglich befürkauer Mädchenschulmeister ernannt und vom Herrn Gott-
Zeitnehmer eingeschworen werden, der bislanglich der Jurisdiction ber-
wältigen Wege, bislanglich des Schuljades oder dem Herrn
Colletor und dem Herrn Schul-Zeitnehmer unterworfen sei, eine
Stube und eine Kammer als Wohnung in der neuen Schule, so-
wie von den Einflüssen der Mädchenschule monatlich mindestens
8 Taler 8 Groschen als letzteres fahrlässiges Zellar (preuß. Cour.)
zu bezeichnen werden.

3. Colleger des Emeriti noch lebt und nach dessen Tod
die etliche Mädchenschule lebwohl, als auch das Kirchenamt zu ver-
wahren und von dem nach der Zahl der Schule zu entwid-
tenden Kollegie beide Mädchenschule halten zu lassen. Die
Transaktion der Schulunterricht zu Wilsdruff beginnt nur
von dem auf Mittwoch und Sonnabend nehmenden Ge-
nissen des Zofel-Zeitnehmers ab.
Da die Sonntagslesezeuge allgemein anerkannt wurden, kann man
nur auf Fertigung von Probearbeit zu. Er sollte also zu
siefern:

1. Abschöpfung: Wie kann die Vaniter- und Buchstaben-
mehrheit verbunden werden?
... Man lasse bei Errichtung der Buchstaben nicht allein
den Raum, sondern auch den Namen annehmen. Da nun freilich
diese doppelte Einbildung des Namens und des Raumes etwas auf-
hält, und das Kind oft irre werden kann, so habe ich bemerkt,
daß sich noch und noch dieser Irrthum erstellt.
2. Entwurf an einer Rechteckslöse über die Worte: Ich glaube
eine Lüdereiung des Fleisches.
1. Was heißt: Ich glaube u. s. w. — Ich bolte firtwahr, daß
mir Gott, wenn er auch fühl und in der Erde zu Ehre und
Züche wünsch, dennoch wieder schöner und eindrücklicher uns herzlichen
hervorheben wird.

(Fortsetzung folgt.)

* Groß Zentrum. Reisen Zitt. X 26/27. III Nr. 349 Zeit-
schrift für Belehrung der Mädchenschule und Kirchgemeinde zu Wilsdruff
1882.

Der Weihnachtstisch beherrscht von praktischen Sachen und Lebens-
mitteln.

Es gibt auch was Gebadenes: Auchen, im Ofen selbst gebadet. Erklärt
wird versichert: Schmeckt genau wie Stollen! Und es war so schwer
zu baden: Mehl Wochen vorher gespart, Milch und Butter fast nicht zu
haben, Eier unerschwingbar. Bleiben nur die Kartoffeln!

Sonntag, 26. Dezember

Zweiter Vaterländischer Abend. Pfarrer Wolle spricht über den Wert
der Häuslichkeit. Lichbilder von Krupp.

Montag, 27. Dezember

Während der Weihnachtsfeiertage lauter kleine Gesichte bei La Bassée,
in der Champagne, in den Vogesen, bei Dünaburg und an der Stryga.

Der Ausbau Salons für eine Festung ersten Ranges macht den Griechen immer größere Sorge. Bulgarien und Deutsche stehen unbeweglich an
der Grenze und warten auf den Zeitpunkt, wo sie einmarschieren können.

Untersdorf: Weil ihm die verordneten drei Pfund Hasen nicht ge-
nügen, hatte der belgische Schimmel eines hiesigen Gutsbesitzers die nach
dem Hemboden führende Treppe ersteigten und wollte, abseits vom Getriebe
der Welt, die Feiertage in Hülle und Fülle verleben. Aber sein leerer Stand
wurde bemerkt und der Schimmel heil und gesund zurückgebracht.

Donnerstag, 30. Dezember

Grauer Tag voll Regen und Nebel.

In Kesselsdorf sind über 500 Mark zu Weihnachtspaketen (98 Stück)
gesammelt worden.

Karte aus Konstantinopel: Krankenpfleger Karl Kunze. Heil ihm!
Herr Stadtrat Behnert vereinnahmte für die örtliche Kriegshilfe im
Jahre 1915 von Privatpersonen (Börner 400, Pintert 100) 617,— Mark,
von Vereinen, Innungen 350,— Mark,
Wollwoche erbrachte 890,41 Mark,
Metallsammlung 1499,30 Mark,
Kriegskreuz 138,— Mark,
Vaterländische Abende 172,45 Mark,
3668,16 Mark.

An Kohlen- und Wohnungsbefreiungen, an Kranken- und Reiseunter-
stützungen wurden gewährt 1021,99 Mark.

Die Weihnachtspakete wurden z. T. aus städtischen, z. T. aus freiwillig
dazu gespendeten Mitteln bestrikt.

Sparfasse 1915.

Spareinlagen	Rückzahlungen
225 061,89 Mark Januar	132 800,45 Mark,
175 532,95 Mark Juli	148 126,81 Mark.

Über die Lage der Möbelindustrie schreibt Herr Sinemus: Im De-
zember 1914 seien direkte Kriegsaufträge ein: Schlitten, Geschosslästen,
Verschlussschlappen, Einzahlschlösser, Patronen- und Zünderschläste usw., woran
sämtliche Möbelfabriken und Tischlereien mehr oder weniger Anteil

66

hattent. Die Zahl der Arbeiter war von April bis Juni am geringsten,
25 Prozent gegen Friedenszeiten. Die Arbeitszeit von März bis August
zum Teil weniger als normal, etwa sieben bis acht Stunden, später wieder
voll, also wöchentlich 56 Stunden.

Der Lohn war normal, 50 bis 68 Pf. für die Stunde, für Maschinen-
arbeiter 44 bis 55 Pf.

O. Bäuerle, Landsturm-Inf. Bat. Meißen.

Zupfk. 25. 12. 15.

Mein liebes Kind! Wiederum feiern wir ein Weihnachtsfest im fernen
Osten im ruhigen Russland. Fern von der Heimat, fern von unseren Lieben
stehen wir in Feindeland und kämpfen für Deutschlands Ehre und für
Eure Zukunft. Wie wir hier draußen das Weihnachtsfest gefeiert haben!

Ich selbst halte Wacht auf einer Eisenbahnstrecke, damit der Feind nicht
etwa versucht, Brücken und Gleise zu sprengen, damit unsere braven Kri-
egeraden im Schießengraben keine Not zu leiden brauchen, genügend zu
essen und genügend warme Sachen bekommen; denn dies alles bringt die
Eisenbahn herzu. Als ich vorgestern so dastand und lauschte (meine Gedan-
ken waren größtenteils bei Euch in W.), zerteilten sich die Wölfe, und der
Mond nickte mir freundlich zu. Ich bat ihn, er sollte mir morgen von seiner
Reise um die Erde etwas erzählen, es sei doch Weihnachten und da würde
er vieles sehen, vielleicht würde er auch über Wilsdruff kommen, und da
sollte er nur immer schön Grüße bestellen. Er ver sprach es mir. Zur fest-
gesetzten Zeit, nachts 3 Uhr, war ich wieder auf der Strecke. Der Mond
war schon da, nickte mir freundlich zu und begann zu erzählen:

Im fernen Osten, sagte er, schwiebe ich über dem Großen Ozean und
sah hier viel Schiffe kreuz und quer fahren. Sie waren aber nicht, wie
sous, mit allerhand nützlichen Waren für die Völker beladen, sondern es
waren Schiffe mit Kanonen auf dem Deck, in den unteren Räumen waren
Munition, Tod und Verderben bringende Geschosse aufgestapelt. An Ja-
pan's Küste erfuhr ich, was das alles zu bedeuten hatte. Dort wurde eifrig
gearbeitet, Schiffe gebaut, Kanonen gegossen, Gewehre und Geschosse her-
gestellt: alles für England, Russland und Frankreich. England will damit
Deutschland und alle Germanen vernichten. In Russland herrsche großes
Elend. Die Straßen waren voll Flüchtlinge. Niemand summerte sich um
sie. In Petersburg im Palast saß der Zar mit seinen Beratern. Einer
erlaubte sich die Frage: Warum führen wir eigentlich Krieg mit Deutsch-
land? Wir haben ihm doch so viel zu verdanken. Der Zar wurde ganz
verlegen und antwortete mit leiser Stimme: Wir konnten nicht anders.
England will doch Deutschland vernichten und wir haben uns an England
verlaufen. — Nun kam ich aufs Schlachtfeld. Durch ganz Russland von Norden
nach Süden waren Schießengräben aufgeworfen. Auf der einen Seite
lagen russische Soldaten, wilde Gesellen, gierig zu morden und zu plün-
dern. Wie ganz anders in den deutschen Gräben! Das Gewehr im Anschlag,
den Blick nach dem Feinde. Die Leute wissen, was der Krieg für sie zu
bedeuten hat. Während am Ausgang die Posten nach dem Feinde spähen,
feiern dahinter in den Unterständen die freien Mannschaften deutsche Weih-
nachten. Hier und da brennen sogar kleine Christbäume. Leise, ganz leise
hörte ich singen, Weihnachts- und Heimatslieder. Einmal brauste es mächtig
zu mir heraus: Ein feste Burg ist unser Gott. Selbst die Posten am Ausgang

67

"Kommt ja garnicht in Frage."

Silbe Großlich hatte Ernst für die angrenzenden Seiten des Gartens und wenn sie dem nächsten Bürochef eine Worte drehen konnte, sein unbedingt eine brüne Kapierette mit einer feinen Schleife auf der Brust geschenkt und feierlich, als ob sie an feierlich gekürmter Tafel, ihr Chef lächelte und erzählte, dann wollte sie in die beiden Minuten gewissermaßen nicht durch geschäftliche Fragen gestört werden. So lach sie auch sehr sehr gehörig, von der Höhe ihres Bürochefs, wie sie in den Minuten neben ihr schenkende, zur Tür getretenen Herrn, der ihr aufgeregert ein bisschen öffnete und entgegenging. „Sie sehen doch, ich bin höchstig.“ „Das sehe ich eben nicht“, begehrte das ruhige Männer auf, breit und stram auf seinen kurzen Beinen stehend. „Doch heißt es,“ holt er den Kopf leicht geneigt, um direkt auf ihn zu schauen, aber ebenso leise, dass er hören kann. „Um so mehr.“ In diesem Augenblick ging der eingeschlossene und jüdische Professor. Herr Schönfeld, an dem ungleichen Raum vorüber und durch die Fröhlichkeit nicht mehr, als sie es wortlich bedurfte, die beiden Gästen und autorisierte mit einem strahlenden Lachen aus. „Durchaus kein Problem.“ Sie hielten sich beide bestens, während sie in einer gleichermaßen Worte miteinander gewchselten, oder vom ersten Schenken an war dieses bestimmt. Silber Großlich konstatierte ihnen: „Na, vor — wir sind die beiden Silber Großlich, eleganten hier, — die anderen bosigen — p — durchaus harmlos.“ Sie berührten sich zu nichts. Herr Schönfeld war mit einer reizenden, jungen Frau verheiratet und bei einem Vergnügen hatte Silbe neben beiden in der Kleiderkammer geflossen und beschreibt, wie Herr Schönfeld bester Freiheit zurück in den Mantel half. „Doch ich hatte es mir vorgenommen: das dreiste, trübselige Gründchen an ihrer Seite stellte ihre eigenen Reize ins Seine gleich, und so habe sie entschlossen, das Unternehmen fortzusetzen. „Sie haben so gar keine Erziehung“, teilte sie bedeutungsvoll fest. „Doch ich habe mich nicht bewusst, es bei Ihnen nachzuholen, Herr —“

„Grauerod“, stellte der Steine knutwendig ein, schwamm noch

der Stein zurück in den Mantel, „Doch ich habe Silbe Großlich vergraben, denn er fand plötzlich dieses stroh-

reiche Kind, die sich direkt vor ihm auf die Knieplatte stemm-

ten. „Eher nicht wie er vorwärts kam,“ rief er nach dem Griff vor Silbe und drängte seinen zweiten, bestens bekannten Silber Großlich hinunter. „Sie wollten Ihnen aufzuhören, da erkannte

sie ein feiner bemühten Kopfschlag, doch Herr Grauerod entwaffnete nicht und nicht etwa vorbehaltlos seinen zweiten Silber-

Gespräch. „Der Mann trierte Silbes ungewöhnliche Zauderkul. Doch

der Stein vergrub ihn, denn er fand plötzlich dieses stroh-

reiche Kind, die sich direkt vor ihm auf die Knieplatte stemm-

ten. „Eher nicht wie er vorwärts kam,“ rief er nach dem Griff vor Silbe und drängte seinen zweiten, bestens bekannten Silber Großlich hinunter. „Sie wollten Ihnen aufzuhören, da erkannte

sie ein feiner bemühten Kopfschlag, doch Herr Grauerod entwaffnete nicht und nicht etwa vorbehaltlos seinen zweiten Silber-

Gespräch. „Der Mann trierte Silbes ungewöhnliche Zauderkul. Doch

der Stein vergrub ihn, denn er fand plötzlich dieses stroh-

reiche Kind, die sich direkt vor ihm auf die Knieplatte stemm-

ten. „Eher nicht wie er vorwärts kam,“ rief er nach dem Griff vor Silbe und drängte seinen zweiten, bestens bekannten Silber Großlich hinunter. „Sie wollten Ihnen aufzuhören, da erkannte

sie ein feiner bemühten Kopfschlag, doch Herr Grauerod entwaffnete nicht und nicht etwa vorbehaltlos seinen zweiten Silber-

Gespräch. „Der Mann trierte Silbes ungewöhnliche Zauderkul. Doch

der Stein vergrub ihn, denn er fand plötzlich dieses stroh-

reiche Kind, die sich direkt vor ihm auf die Knieplatte stemm-

ten. „Eher nicht wie er vorwärts kam,“ rief er nach dem Griff vor Silbe und drängte seinen zweiten, bestens bekannten Silber Großlich hinunter. „Sie wollten Ihnen aufzuhören, da erkannte

sie ein feiner bemühten Kopfschlag, doch Herr Grauerod entwaffnete nicht und nicht etwa vorbehaltlos seinen zweiten Silber-

Gespräch. „Der Mann trierte Silbes ungewöhnliche Zauderkul. Doch

der Stein vergrub ihn, denn er fand plötzlich dieses stroh-

reiche Kind, die sich direkt vor ihm auf die Knieplatte stemm-

ten. „Eher nicht wie er vorwärts kam,“ rief er nach dem Griff vor Silbe und drängte seinen zweiten, bestens bekannten Silber Großlich hinunter. „Sie wollten Ihnen aufzuhören, da erkannte

sie ein feiner bemühten Kopfschlag, doch Herr Grauerod entwaffnete nicht und nicht etwa vorbehaltlos seinen zweiten Silber-

Gespräch. „Der Mann trierte Silbes ungewöhnliche Zauderkul. Doch

der Stein vergrub ihn, denn er fand plötzlich dieses stroh-

reiche Kind, die sich direkt vor ihm auf die Knieplatte stemm-

ten. „Eher nicht wie er vorwärts kam,“ rief er nach dem Griff vor Silbe und drängte seinen zweiten, bestens bekannten Silber Großlich hinunter. „Sie wollten Ihnen aufzuhören, da erkannte

sie ein feiner bemühten Kopfschlag, doch Herr Grauerod entwaffnete nicht und nicht etwa vorbehaltlos seinen zweiten Silber-

Gespräch. „Der Mann trierte Silbes ungewöhnliche Zauderkul. Doch

der Stein vergrub ihn, denn er fand plötzlich dieses stroh-

reiche Kind, die sich direkt vor ihm auf die Knieplatte stemm-

ten. „Eher nicht wie er vorwärts kam,“ rief er nach dem Griff vor Silbe und drängte seinen zweiten, bestens bekannten Silber Großlich hinunter. „Sie wollten Ihnen aufzuhören, da erkannte

sie ein feiner bemühten Kopfschlag, doch Herr Grauerod entwaffnete nicht und nicht etwa vorbehaltlos seinen zweiten Silber-

Gespräch. „Der Mann trierte Silbes ungewöhnliche Zauderkul. Doch

der Stein vergrub ihn, denn er fand plötzlich dieses stroh-

reiche Kind, die sich direkt vor ihm auf die Knieplatte stemm-

ten. „Eher nicht wie er vorwärts kam,“ rief er nach dem Griff vor Silbe und drängte seinen zweiten, bestens bekannten Silber Großlich hinunter. „Sie wollten Ihnen aufzuhören, da erkannte

sie ein feiner bemühten Kopfschlag, doch Herr Grauerod entwaffnete nicht und nicht etwa vorbehaltlos seinen zweiten Silber-

Gespräch. „Der Mann trierte Silbes ungewöhnliche Zauderkul. Doch

der Stein vergrub ihn, denn er fand plötzlich dieses stroh-

reiche Kind, die sich direkt vor ihm auf die Knieplatte stemm-

ten. „Eher nicht wie er vorwärts kam,“ rief er nach dem Griff vor Silbe und drängte seinen zweiten, bestens bekannten Silber Großlich hinunter. „Sie wollten Ihnen aufzuhören, da erkannte

sie ein feiner bemühten Kopfschlag, doch Herr Grauerod entwaffnete nicht und nicht etwa vorbehaltlos seinen zweiten Silber-

Gespräch. „Der Mann trierte Silbes ungewöhnliche Zauderkul. Doch

der Stein vergrub ihn, denn er fand plötzlich dieses stroh-

reiche Kind, die sich direkt vor ihm auf die Knieplatte stemm-

ten. „Eher nicht wie er vorwärts kam,“ rief er nach dem Griff vor Silbe und drängte seinen zweiten, bestens bekannten Silber Großlich hinunter. „Sie wollten Ihnen aufzuhören, da erkannte

sie ein feiner bemühten Kopfschlag, doch Herr Grauerod entwaffnete nicht und nicht etwa vorbehaltlos seinen zweiten Silber-

Gespräch. „Der Mann trierte Silbes ungewöhnliche Zauderkul. Doch

der Stein vergrub ihn, denn er fand plötzlich dieses stroh-

reiche Kind, die sich direkt vor ihm auf die Knieplatte stemm-

ten. „Eher nicht wie er vorwärts kam,“ rief er nach dem Griff vor Silbe und drängte seinen zweiten, bestens bekannten Silber Großlich hinunter. „Sie wollten Ihnen aufzuhören, da erkannte

sie ein feiner bemühten Kopfschlag, doch Herr Grauerod entwaffnete nicht und nicht etwa vorbehaltlos seinen zweiten Silber-

Gespräch. „Der Mann trierte Silbes ungewöhnliche Zauderkul. Doch

der Stein vergrub ihn, denn er fand plötzlich dieses stroh-

reiche Kind, die sich direkt vor ihm auf die Knieplatte stemm-

ten. „Eher nicht wie er vorwärts kam,“ rief er nach dem Griff vor Silbe und drängte seinen zweiten, bestens bekannten Silber Großlich hinunter. „Sie wollten Ihnen aufzuhören, da erkannte

sie ein feiner bemühten Kopfschlag, doch Herr Grauerod entwaffnete nicht und nicht etwa vorbehaltlos seinen zweiten Silber-

Gespräch. „Der Mann trierte Silbes ungewöhnliche Zauderkul. Doch

der Stein vergrub ihn, denn er fand plötzlich dieses stroh-

reiche Kind, die sich direkt vor ihm auf die Knieplatte stemm-

ten. „Eher nicht wie er vorwärts kam,“ rief er nach dem Griff vor Silbe und drängte seinen zweiten, bestens bekannten Silber Großlich hinunter. „Sie wollten Ihnen aufzuhören, da erkannte

sie ein feiner bemühten Kopfschlag, doch Herr Grauerod entwaffnete nicht und nicht etwa vorbehaltlos seinen zweiten Silber-

Gespräch. „Der Mann trierte Silbes ungewöhnliche Zauderkul. Doch

der Stein vergrub ihn, denn er fand plötzlich dieses stroh-

reiche Kind, die sich direkt vor ihm auf die Knieplatte stemm-

ten. „Eher nicht wie er vorwärts kam,“ rief er nach dem Griff vor Silbe und drängte seinen zweiten, bestens bekannten Silber Großlich hinunter. „Sie wollten Ihnen aufzuhören, da erkannte

sie ein feiner bemühten Kopfschlag, doch Herr Grauerod entwaffnete nicht und nicht etwa vorbehaltlos seinen zweiten Silber-

Gespräch. „Der Mann trierte Silbes ungewöhnliche Zauderkul. Doch

der Stein vergrub ihn, denn er fand plötzlich dieses stroh-

reiche Kind, die sich direkt vor ihm auf die Knieplatte stemm-

ten. „Eher nicht wie er vorwärts kam,“ rief er nach dem Griff vor Silbe und drängte seinen zweiten, bestens bekannten Silber Großlich hinunter. „Sie wollten Ihnen aufzuhören, da erkannte

sie ein feiner bemühten Kopfschlag, doch Herr Grauerod entwaffnete nicht und nicht etwa vorbehaltlos seinen zweiten Silber-

Gespräch. „Der Mann trierte Silbes ungewöhnliche Zauderkul. Doch

der Stein vergrub ihn, denn er fand plötzlich dieses stroh-

reiche Kind, die sich direkt vor ihm auf die Knieplatte stemm-

ten. „Eher nicht wie er vorwärts kam,“ rief er nach dem Griff vor Silbe und drängte seinen zweiten, bestens bekannten Silber Großlich hinunter. „Sie wollten Ihnen aufzuhören, da erkannte

sie ein feiner bemühten Kopfschlag, doch Herr Grauerod entwaffnete nicht und nicht etwa vorbehaltlos seinen zweiten Silber-

Gespräch. „Der Mann trierte Silbes ungewöhnliche Zauderkul. Doch

der Stein vergrub ihn, denn er fand plötzlich dieses stroh-

reiche Kind, die sich direkt vor ihm auf die Knieplatte stemm-

ten. „Eher nicht wie er vorwärts kam,“ rief er nach dem Griff vor Silbe und drängte seinen zweiten, bestens bekannten Silber Großlich hinunter. „Sie wollten Ihnen aufzuhören, da erkannte

sie ein feiner bemühten Kopfschlag, doch Herr Grauerod entwaffnete nicht und nicht etwa vorbehaltlos seinen zweiten Silber-

Gespräch. „Der Mann trierte Silbes ungewöhnliche Zauderkul. Doch

der Stein vergrub ihn, denn er fand plötzlich dieses stroh-

reiche Kind, die sich direkt vor ihm auf die Knieplatte stemm-

ten. „Eher nicht wie er vorwärts kam,“ rief er nach dem Griff vor Silbe und drängte seinen zweiten, bestens bekannten Silber Großlich hinunter. „Sie wollten Ihnen aufzuhören, da erkannte

sie ein feiner bemühten Kopfschlag, doch Herr Grauerod entwaffnete nicht und nicht etwa vorbehaltlos seinen zweiten Silber-

Gespräch. „Der Mann trierte Silbes ungewöhnliche Zauderkul. Doch

der Stein vergrub ihn, denn er fand plötzlich dieses stroh-

reiche Kind, die sich direkt vor ihm auf die Knieplatte stemm-

ten. „Eher nicht wie er vorwärts kam,“ rief er nach dem Griff vor Silbe und drängte seinen zweiten, bestens bekannten Silber Großlich hinunter. „Sie wollten Ihnen aufzuhören, da erkannte

sie ein feiner bemühten Kopfschlag, doch Herr Grauerod entwaffnete nicht und nicht etwa vorbehaltlos seinen zweiten Silber-

Gespräch. „Der Mann trierte Silbes ungewöhnliche Zauderkul. Doch

der Stein vergrub ihn, denn er fand plötzlich dieses stroh-

reiche Kind, die sich direkt vor ihm auf die Knieplatte stemm-

ten. „Eher nicht wie er vorwärts kam,“ rief er nach dem Griff vor Silbe und drängte seinen zweiten, bestens bekannten Silber Großlich hinunter. „Sie wollten Ihnen aufzuhören, da erkannte

sie ein feiner bemühten Kopfschlag, doch Herr Grauerod entwaffnete nicht und nicht etwa vorbehaltlos seinen zweiten Silber-

Gespräch. „Der Mann trierte Silbes ungewöhnliche Zauderkul. Doch

der Stein vergrub ihn, denn er fand plötzlich dieses stroh-

reiche Kind, die sich direkt vor ihm auf die Knieplatte stemm-

ten. „Eher nicht wie er vorwärts kam,“ rief er nach dem Griff vor Silbe und drängte seinen zweiten, bestens bekannten Silber Großlich hinunter. „Sie wollten Ihnen aufzuhören, da erkannte

sie ein feiner bemühten Kopfschlag, doch Herr Grauerod entwaffnete nicht und nicht etwa vorbehaltlos seinen zweiten Silber-

Gespräch. „Der Mann trierte Silbes ungewöhnliche Zauderkul. Doch

der Stein vergrub ihn, denn er fand plötzlich dieses stroh-

reiche Kind, die sich direkt vor ihm auf die Knieplatte stemm-

ten. „Eher nicht wie er vorwärts kam,“ rief er nach dem Griff vor Silbe und drängte seinen zweiten, bestens bekannten Silber Großlich hinunter. „Sie wollten Ihnen aufzuhören, da erkannte

sie ein feiner bemühten Kopfschlag, doch Herr Grauerod entwaffnete nicht und nicht etwa vorbehaltlos seinen zweiten Silber-

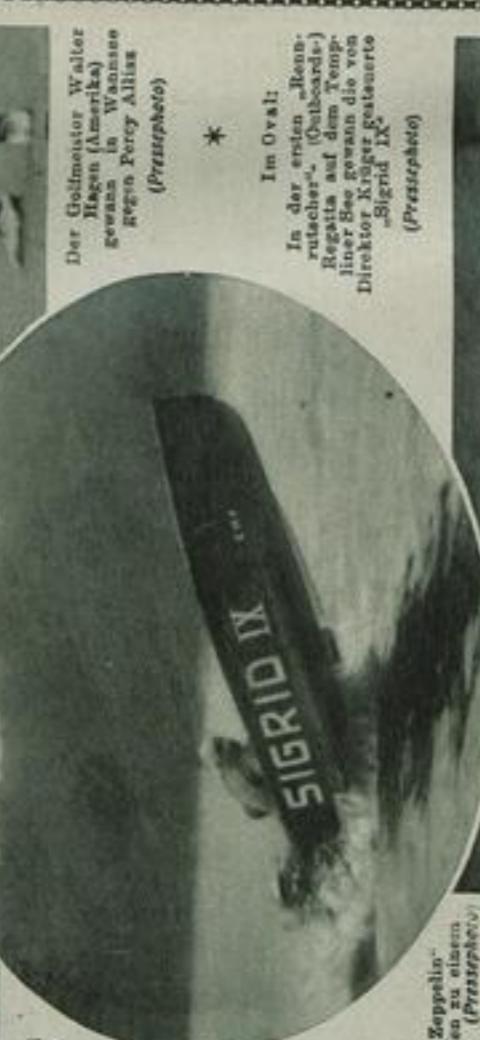
Gespräch. „Der Mann trierte Silbes ungewöhnliche Zauderkul. Doch

der Stein ver

وَالْمُؤْمِنُونَ

Beilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“

Verlag Barth Verlag Barth

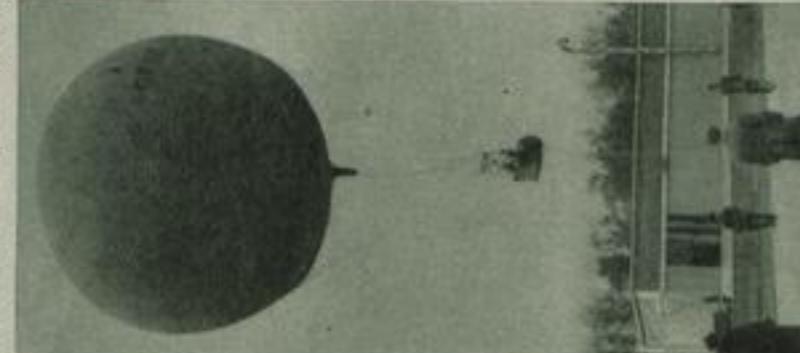


Tennis - Davis-Pokalspiel
Deutschland - Spanien wurde
vom Deutschen gewonnen.
Preußen war gegen Sindreu
und Moldenhauer gegen
Fischer erfolgreich. Dieser
Blitz - siegt von links:
Laguer (Spanien), Mol-
denhauer (Deutschland),
Preuss (Deutschland),
Sindreu (Spanien).

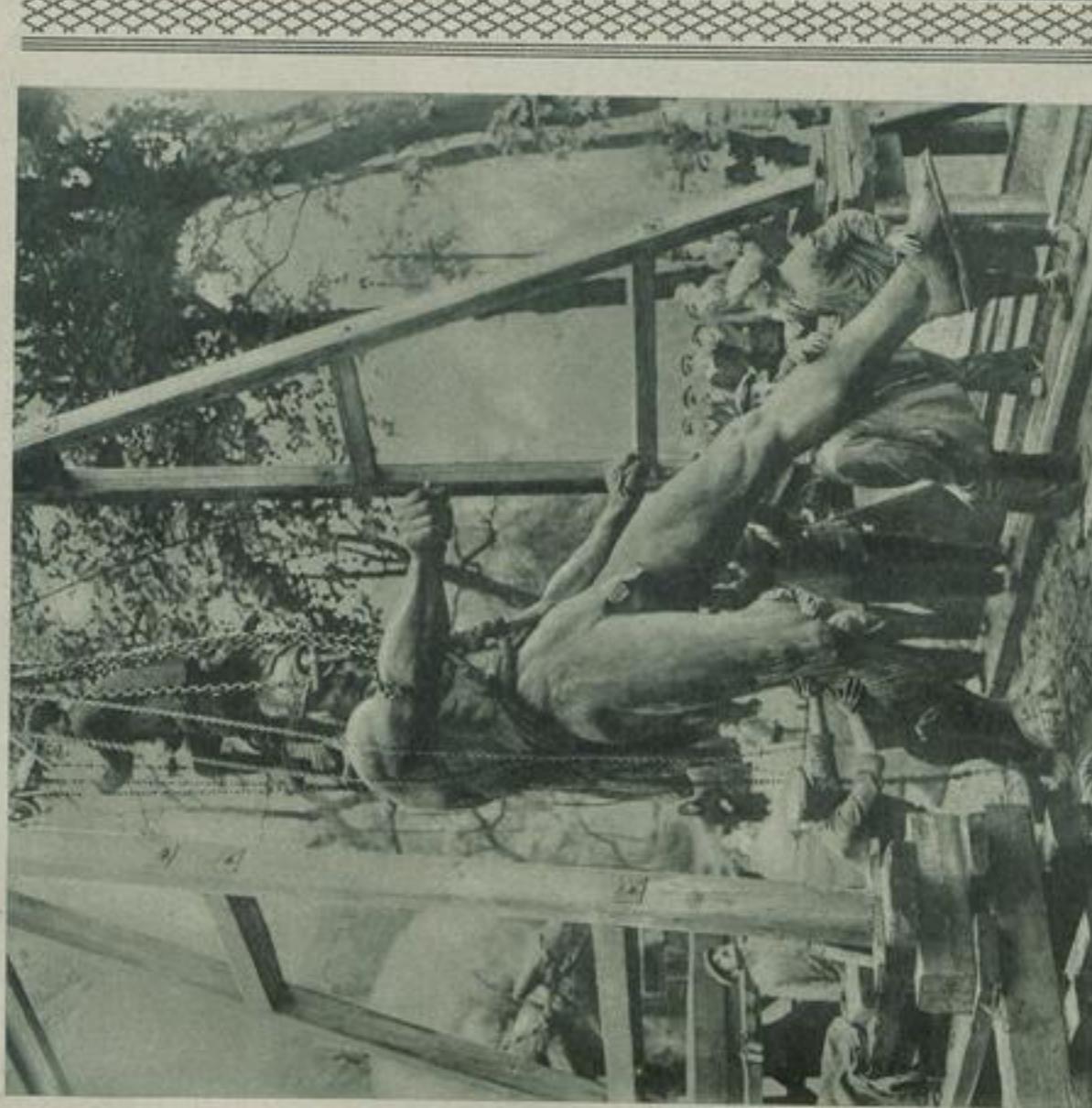
SPORT



Justen: Der Freiballon „Graf Zeppelin“ stieg im Tempelhofer Flughafen zu einem längeren Überlandflug auf. (Präzephe/o)



Die deutliche 4×100 -Meterstaffel
im Düsseldorfer Rheinstadion zweimal in der Weltrekordzeit von 41 Sek.
Von links: Körnig, Houben, Dr. Wiesmann, Lammerz
(Preisphoto)



JASON'S GLEEFUL

JASON'S GLEITFLUG Die Hauptfigur der berühmten riesigen Jason-Gruppe, die seit 1911 ein Hauptanziehungspunkt des Berliner Zoologischen Gartens war, während der Abmontierung. Die Jason-Gruppe wurde für 25 000 Mark vom Leipziger Zoologischen Garten erworben und gelangt dort zur Aufstellung.
(Foto: B. H. K.)

der Sommerorten

le Kleidung wird schöner mit jedem Tag . . . so könnte man das schöne Lied in bezug auf die unzähligen Neuerscheinungen der Sommerkleider umändern. Es wird einem wirklich ordentlich sommersüchtig zumutbar, wenn man all diese Buntheit sieht, in deren Zeichen der Sommer 1928 stehen wird. Man kann sagen: »Es wird ein bunter Sommer!« Wir wollen hoffen, daß es ein schöner Sommer sein wird – vielleicht hat der Himmel in diesem Jahre ein Einsehen! Das, was man in den Salons und Kaufhäusern der modehaften Industrie sieht, ist anders gar nicht vorstellbar, als unter sommerfrisch leucht-

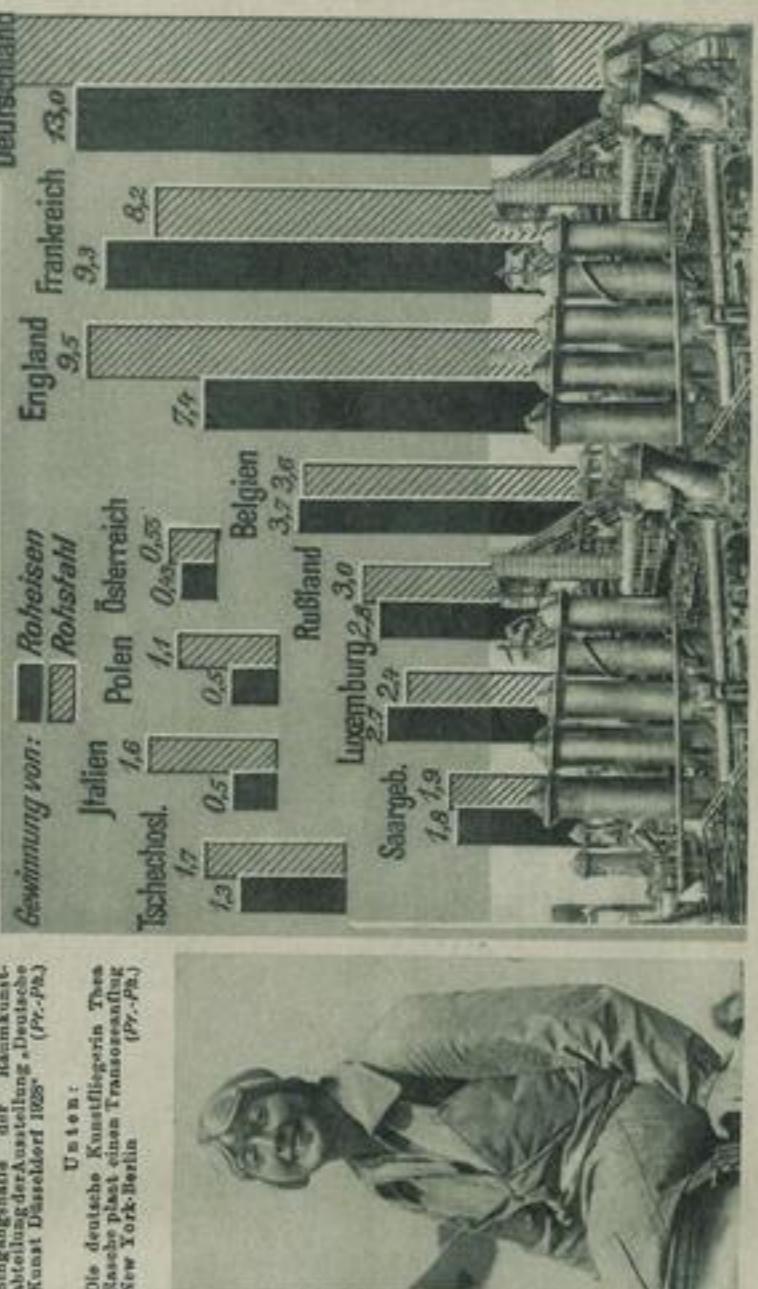
erfüllt und die
Gefahr der Ent-
zündung ist ver-
hindert.



W e i s t:
Leimnetzfeld aus beige
Leimnetz, am Uferende
mit harten Zerzen
ausgestattet, Motorfahrt
auf durch-
gehendem Sproß
in Höhe des Ge-
brauchs.



Oben:
Brumme & Gecken-
schiff für den Export
die Vögelzähren
etwa um die Größe
Pfeile.



Umschlagtext:
Die deutsche Kunstsiedlung Thea
Raesche präsentiert einen Transseasang
New York-Berlin (Pr.-Pb.)



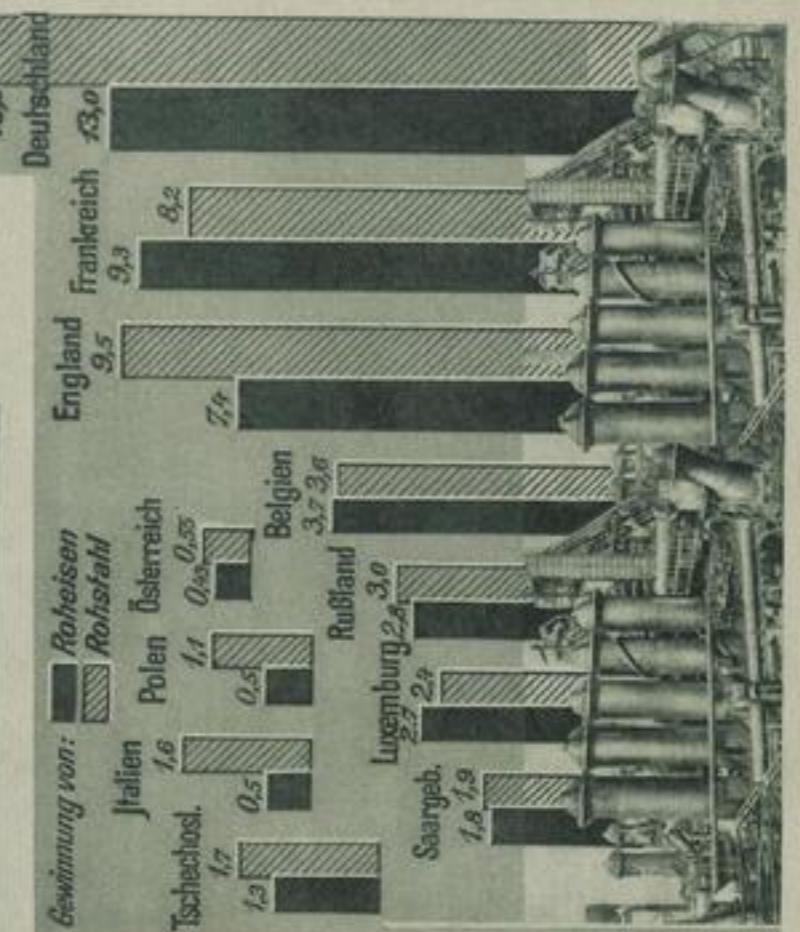
Geh. Rat Dr. h. c. Felix Deutsch,
Leiter d. A.G.O.-Konserna, einer
der bekanntesten deutschen
Wirtschaftsführer, starb kurz
nach seinem 70. Geburtstage.
(Pressefoto)



Reichspräsident v. Hindenburg bei der Grundsteinlegung der neuen Reichskanzlei. Rechts Reichskanzler Dr. Marx

europas Eisen- u. Stahl-
gewinnung 1927

Deutschland steht unter den europäischen Eisenländern an erster Stelle; es produzierte 29,1% Eisen und 31,7% Stahl d. europäischen Gesamtmenge



Umschlagseite deutsches Raumkunst:
Die
Ausstellungshalle der Raumkunst
Aussstellung der Ausstellung „Deutsche
Kunst“ Düsseldorf 1928.
(Pr.-Pb.)





„Die Technische Stadt“

2. Jahresschau deutscher Arbeit, Dresden 1928

Oben: Eine Pyramide von 600 m Höhe erreicht d. Kohlenwagen, die im Lande eines Jahres auf deutschen Eisenbahnen befördert wird. — Eine statliche Menge im Vergleich zum Eiffelturm und der entsprechende auf unserem Hause (Seneca)



Links: Hochfrequenzanlage (Tesla-Transformatoren) zur Erzeugung von Schwingungen von 50.000 Hertz. (Pressphoto)

Unten: „Wie es unter der Straße aussieht“ Straßenquer-

schacht mit Kanalisation, Gas-, Heizungs- und Elektroanlagen (Dr. P. P. Z.)



Bilder von der Grenzland-Ingenieurherbatarening in Bad Wannsee. Mit der Hauptversammlung war eine Grenzlandfeier verbunden, die einen gelungenen Verlauf nahm

Sundt und Rätsel

Russ der Schule
Wie z. B. Kranhausbauung, Galionsausstattung usw.
Kann mir einer von euch noch eine nennen?

Güterrat

Häuser: „Ich lasse doch nicht großen Platz von einer Ausstellung in die anderen, aber mindestens will es kosten, um so viel Platz, wie ich damit anlegen soll.“
Bauerin: „Das Bauernstern will dieses Bau nicht: das ist nur für die verbaute Herrlichkeit! Ich kann mir aus der Apotheke eine Säbe bilden.“

Rat: „Bitte Kocher! Sie haben mir versprochen, Herr Döbler, die Kugel wieder mitzubringen, die Ihnen Ihre Kinder, und ich habe jetzt gerade so alt als, wie ich bin.“
Koch: „Gern geben Sie mir das! Sie haben es doch hier an Ort und Stelle.“
Bauerin: „Das Bauernstern will dieses Bau nicht: das ist nur für die verbaute Herrlichkeit! Ich kann mir aus der Apotheke eine Säbe bilden.“

Wirtshaus: „Sie verprügeln mich um meine Kugel.“
Döbler: „Ich kann sie wieder nicht der Rat: „Herr!“
Koch: „Sie sind es doch sehr, mein Fräulein, daß Ihnen alles um Sie dreht.“

Russ dem Examen
Professor: „Wie erklären Sie „Aber?“
Examina: „Meldeten unten!“

Wechselspiel
Herr: „Linda Prinzessin artender Klasse, — mit P ein Beleg von gewisser Mutter, — und jetzt für P ein man ein — So muss es eine handeln!“

Blatt in 2 Zügen

Kreuzworträtsel. Senkrech: 1. Prof., 2. Leo, 3. Pet., 4. Riese, 5. Redakteur, 6. Ur, 7. Ruh, 8. Oogen, 9. Oinn, 10. Mist, 11. Ried, 12. Ca, 13. Ca, 14. Ca, 15. Tül. — Waagrech: 1. Pet., 5. Rostad, 16. Sperr, 17. Odd, 18. Col, 19. Da, 20. Ra, 21. Rfp, 22. Uz, 23. Ca, 24. Gifan, 25. Gifan, 26. Gifan, 27. Gifan, 28. Gifan, 29. Gifan, 30. Gifan, 31. Gifan, 32. Gifan, 33. Gifan, 34. Gifan, 35. Gifan, 36. Gifan, 37. Gifan, 38. Gifan, 39. Gifan, 40. Gifan, 41. Gifan, 42. Gifan, 43. Gifan, 44. Gifan, 45. Gifan, 46. Gifan, 47. Gifan, 48. Gifan, 49. Gifan, 50. Gifan, 51. Gifan, 52. Gifan, 53. Gifan, 54. Gifan, 55. Gifan, 56. Gifan, 57. Gifan, 58. Gifan, 59. Gifan, 60. Gifan, 61. Gifan, 62. Gifan, 63. Gifan, 64. Gifan, 65. Gifan, 66. Gifan, 67. Gifan, 68. Gifan, 69. Gifan, 70. Gifan, 71. Gifan, 72. Gifan, 73. Gifan, 74. Gifan, 75. Gifan, 76. Gifan, 77. Gifan, 78. Gifan, 79. Gifan, 80. Gifan, 81. Gifan, 82. Gifan, 83. Gifan, 84. Gifan, 85. Gifan, 86. Gifan, 87. Gifan, 88. Gifan, 89. Gifan, 90. Gifan, 91. Gifan, 92. Gifan, 93. Gifan, 94. Gifan, 95. Gifan, 96. Gifan, 97. Gifan, 98. Gifan, 99. Gifan, 100. Gifan, 101. Gifan, 102. Gifan, 103. Gifan, 104. Gifan, 105. Gifan, 106. Gifan, 107. Gifan, 108. Gifan, 109. Gifan, 110. Gifan, 111. Gifan, 112. Gifan, 113. Gifan, 114. Gifan, 115. Gifan, 116. Gifan, 117. Gifan, 118. Gifan, 119. Gifan, 120. Gifan, 121. Gifan, 122. Gifan, 123. Gifan, 124. Gifan, 125. Gifan, 126. Gifan, 127. Gifan, 128. Gifan, 129. Gifan, 130. Gifan, 131. Gifan, 132. Gifan, 133. Gifan, 134. Gifan, 135. Gifan, 136. Gifan, 137. Gifan, 138. Gifan, 139. Gifan, 140. Gifan, 141. Gifan, 142. Gifan, 143. Gifan, 144. Gifan, 145. Gifan, 146. Gifan, 147. Gifan, 148. Gifan, 149. Gifan, 150. Gifan, 151. Gifan, 152. Gifan, 153. Gifan, 154. Gifan, 155. Gifan, 156. Gifan, 157. Gifan, 158. Gifan, 159. Gifan, 160. Gifan, 161. Gifan, 162. Gifan, 163. Gifan, 164. Gifan, 165. Gifan, 166. Gifan, 167. Gifan, 168. Gifan, 169. Gifan, 170. Gifan, 171. Gifan, 172. Gifan, 173. Gifan, 174. Gifan, 175. Gifan, 176. Gifan, 177. Gifan, 178. Gifan, 179. Gifan, 180. Gifan, 181. Gifan, 182. Gifan, 183. Gifan, 184. Gifan, 185. Gifan, 186. Gifan, 187. Gifan, 188. Gifan, 189. Gifan, 190. Gifan, 191. Gifan, 192. Gifan, 193. Gifan, 194. Gifan, 195. Gifan, 196. Gifan, 197. Gifan, 198. Gifan, 199. Gifan, 200. Gifan, 201. Gifan, 202. Gifan, 203. Gifan, 204. Gifan, 205. Gifan, 206. Gifan, 207. Gifan, 208. Gifan, 209. Gifan, 210. Gifan, 211. Gifan, 212. Gifan, 213. Gifan, 214. Gifan, 215. Gifan, 216. Gifan, 217. Gifan, 218. Gifan, 219. Gifan, 220. Gifan, 221. Gifan, 222. Gifan, 223. Gifan, 224. Gifan, 225. Gifan, 226. Gifan, 227. Gifan, 228. Gifan, 229. Gifan, 230. Gifan, 231. Gifan, 232. Gifan, 233. Gifan, 234. Gifan, 235. Gifan, 236. Gifan, 237. Gifan, 238. Gifan, 239. Gifan, 240. Gifan, 241. Gifan, 242. Gifan, 243. Gifan, 244. Gifan, 245. Gifan, 246. Gifan, 247. Gifan, 248. Gifan, 249. Gifan, 250. Gifan, 251. Gifan, 252. Gifan, 253. Gifan, 254. Gifan, 255. Gifan, 256. Gifan, 257. Gifan, 258. Gifan, 259. Gifan, 260. Gifan, 261. Gifan, 262. Gifan, 263. Gifan, 264. Gifan, 265. Gifan, 266. Gifan, 267. Gifan, 268. Gifan, 269. Gifan, 270. Gifan, 271. Gifan, 272. Gifan, 273. Gifan, 274. Gifan, 275. Gifan, 276. Gifan, 277. Gifan, 278. Gifan, 279. Gifan, 280. Gifan, 281. Gifan, 282. Gifan, 283. Gifan, 284. Gifan, 285. Gifan, 286. Gifan, 287. Gifan, 288. Gifan, 289. Gifan, 290. Gifan, 291. Gifan, 292. Gifan, 293. Gifan, 294. Gifan, 295. Gifan, 296. Gifan, 297. Gifan, 298. Gifan, 299. Gifan, 300. Gifan, 301. Gifan, 302. Gifan, 303. Gifan, 304. Gifan, 305. Gifan, 306. Gifan, 307. Gifan, 308. Gifan, 309. Gifan, 310. Gifan, 311. Gifan, 312. Gifan, 313. Gifan, 314. Gifan, 315. Gifan, 316. Gifan, 317. Gifan, 318. Gifan, 319. Gifan, 320. Gifan, 321. Gifan, 322. Gifan, 323. Gifan, 324. Gifan, 325. Gifan, 326. Gifan, 327. Gifan, 328. Gifan, 329. Gifan, 330. Gifan, 331. Gifan, 332. Gifan, 333. Gifan, 334. Gifan, 335. Gifan, 336. Gifan, 337. Gifan, 338. Gifan, 339. Gifan, 340. Gifan, 341. Gifan, 342. Gifan, 343. Gifan, 344. Gifan, 345. Gifan, 346. Gifan, 347. Gifan, 348. Gifan, 349. Gifan, 350. Gifan, 351. Gifan, 352. Gifan, 353. Gifan, 354. Gifan, 355. Gifan, 356. Gifan, 357. Gifan, 358. Gifan, 359. Gifan, 360. Gifan, 361. Gifan, 362. Gifan, 363. Gifan, 364. Gifan, 365. Gifan, 366. Gifan, 367. Gifan, 368. Gifan, 369. Gifan, 370. Gifan, 371. Gifan, 372. Gifan, 373. Gifan, 374. Gifan, 375. Gifan, 376. Gifan, 377. Gifan, 378. Gifan, 379. Gifan, 380. Gifan, 381. Gifan, 382. Gifan, 383. Gifan, 384. Gifan, 385. Gifan, 386. Gifan, 387. Gifan, 388. Gifan, 389. Gifan, 390. Gifan, 391. Gifan, 392. Gifan, 393. Gifan, 394. Gifan, 395. Gifan, 396. Gifan, 397. Gifan, 398. Gifan, 399. Gifan, 400. Gifan, 401. Gifan, 402. Gifan, 403. Gifan, 404. Gifan, 405. Gifan, 406. Gifan, 407. Gifan, 408. Gifan, 409. Gifan, 410. Gifan, 411. Gifan, 412. Gifan, 413. Gifan, 414. Gifan, 415. Gifan, 416. Gifan, 417. Gifan, 418. Gifan, 419. Gifan, 420. Gifan, 421. Gifan, 422. Gifan, 423. Gifan, 424. Gifan, 425. Gifan, 426. Gifan, 427. Gifan, 428. Gifan, 429. Gifan, 430. Gifan, 431. Gifan, 432. Gifan, 433. Gifan, 434. Gifan, 435. Gifan, 436. Gifan, 437. Gifan, 438. Gifan, 439. Gifan, 440. Gifan, 441. Gifan, 442. Gifan, 443. Gifan, 444. Gifan, 445. Gifan, 446. Gifan, 447. Gifan, 448. Gifan, 449. Gifan, 450. Gifan, 451. Gifan, 452. Gifan, 453. Gifan, 454. Gifan, 455. Gifan, 456. Gifan, 457. Gifan, 458. Gifan, 459. Gifan, 460. Gifan, 461. Gifan, 462. Gifan, 463. Gifan, 464. Gifan, 465. Gifan, 466. Gifan, 467. Gifan, 468. Gifan, 469. Gifan, 470. Gifan, 471. Gifan, 472. Gifan, 473. Gifan, 474. Gifan, 475. Gifan, 476. Gifan, 477. Gifan, 478. Gifan, 479. Gifan, 480. Gifan, 481. Gifan, 482. Gifan, 483. Gifan, 484. Gifan, 485. Gifan, 486. Gifan, 487. Gifan, 488. Gifan, 489. Gifan, 490. Gifan, 491. Gifan, 492. Gifan, 493. Gifan, 494. Gifan, 495. Gifan, 496. Gifan, 497. Gifan, 498. Gifan, 499. Gifan, 500. Gifan, 501. Gifan, 502. Gifan, 503. Gifan, 504. Gifan, 505. Gifan, 506. Gifan, 507. Gifan, 508. Gifan, 509. Gifan, 510. Gifan, 511. Gifan, 512. Gifan, 513. Gifan, 514. Gifan, 515. Gifan, 516. Gifan, 517. Gifan, 518. Gifan, 519. Gifan, 520. Gifan, 521. Gifan, 522. Gifan, 523. Gifan, 524. Gifan, 525. Gifan, 526. Gifan, 527. Gifan, 528. Gifan, 529. Gifan, 530. Gifan, 531. Gifan, 532. Gifan, 533. Gifan, 534. Gifan, 535. Gifan, 536. Gifan, 537. Gifan, 538. Gifan, 539. Gifan, 540. Gifan, 541. Gifan, 542. Gifan, 543. Gifan, 544. Gifan, 545. Gifan, 546. Gifan, 547. Gifan, 548. Gifan, 549. Gifan, 550. Gifan, 551. Gifan, 552. Gifan, 553. Gifan, 554. Gifan, 555. Gifan, 556. Gifan, 557. Gifan, 558. Gifan, 559. Gifan, 560. Gifan, 561. Gifan, 562. Gifan, 563. Gifan, 564. Gifan, 565. Gifan, 566. Gifan, 567. Gifan, 568. Gifan, 569. Gifan, 570. Gifan, 571. Gifan, 572. Gifan, 573. Gifan, 574. Gifan, 575. Gifan, 576. Gifan, 577. Gifan, 578. Gifan, 579. Gifan, 580. Gifan, 581. Gifan, 582. Gifan, 583. Gifan, 584. Gifan, 585. Gifan, 586. Gifan, 587. Gifan, 588. Gifan, 589. Gifan, 590. Gifan, 591. Gifan, 592. Gifan, 593. Gifan, 594. Gifan, 595. Gifan, 596. Gifan, 597. Gifan, 598. Gifan, 599. Gifan, 600. Gifan, 601. Gifan, 602. Gifan, 603. Gifan, 604. Gifan, 605. Gifan, 606. Gifan, 607. Gifan, 608. Gifan, 609. Gifan, 610. Gifan, 611. Gifan, 612. Gifan, 613. Gifan, 614. Gifan, 615. Gifan, 616. Gifan, 617. Gifan, 618. Gifan, 619. Gifan, 620. Gifan, 621. Gifan, 622. Gifan, 623. Gifan, 624. Gifan, 625. Gifan, 626. Gifan, 627. Gifan, 628. Gifan, 629. Gifan, 630. Gifan, 631. Gifan, 632. Gifan, 633. Gifan, 634. Gifan, 635. Gifan, 636. Gifan, 637. Gifan, 638. Gifan, 639. Gifan, 640. Gifan, 641. Gifan, 642. Gifan, 643. Gifan, 644. Gifan, 645. Gifan, 646. Gifan, 647. Gifan, 648. Gifan, 649. Gifan, 650. Gifan, 651. Gifan, 652. Gifan, 653. Gifan, 654. Gifan, 655. Gifan, 656. Gifan, 657. Gifan, 658. Gifan, 659. Gifan, 660. Gifan, 661. Gifan, 662. Gifan, 663. Gifan, 664. Gifan, 665. Gifan, 666. Gifan, 667. Gifan, 668. Gifan, 669. Gifan, 670. Gifan, 671. Gifan, 672. Gifan, 673. Gifan, 674. Gifan, 675. Gifan, 676. Gifan, 677. Gifan, 678. Gifan, 679. Gifan, 680. Gifan, 681. Gifan, 682. Gifan, 683. Gifan, 684. Gifan, 685. Gifan, 686. Gifan, 687. Gifan, 688. Gifan, 689. Gifan, 690. Gifan, 691. Gifan, 692. Gifan, 693. Gifan, 694. Gifan, 695. Gifan, 696. Gifan, 697. Gifan, 698. Gifan, 699. Gifan, 700. Gifan, 701. Gifan, 702. Gifan, 703. Gifan, 704. Gifan, 705. Gifan, 706. Gifan, 707. Gifan, 708. Gifan, 709. Gifan, 710. Gifan, 711. Gifan, 712. Gifan, 713. Gifan, 714. Gifan, 715. Gifan, 716. Gifan, 717. Gifan, 718. Gifan, 719. Gifan, 720. Gifan, 721. G